

Quidquid placet

Stellung und Gebrauchsformen der 'Fabulae Aviani' im Schulunterricht des 15. Jahrhunderts

Im Bereich der in den Schulen und Universitäten des Mittelalters institutionalisierten Lehre stellt sich die Frage nach Bildungsinhalten so schlicht wie konkret zuerst als Frage nach den im Unterricht gelesenen Texten. Ihre erste Quelle sind die zu diesem Zweck angelegten Handschriften, die im Unterschied zu präskriptiven Zeugnissen wie Schulordnungen und Universitätsstatuten nicht in einem bereits vermittelten und entsprechend fragwürdigen Bezug zur Unterrichtspraxis stehen. Wieweit Vorschriften und Lehrpraxis auseinanderliegen können, zeigt sich insbesondere dort, wo Ausbildungssparten von den Lehrvorschriften nur unzureichend oder gar nicht erfaßt werden. So ist das Studium der literarischen 'auctores' in den Handschriften bekanntlich vielfach belegt, hingegen so gut wie nirgends detailliert geregelt. Gerade auf diesem Gebiet haben daher überlieferungsorientierte Ansätze die Frage nach den Lehrinhalten weit vorangebracht und ihr in den Arbeiten Glauches zur 'auctores'-Lektüre vom 9. bis zum 12. Jahrhundert¹ und Henkels zum Lektürekanon des Spätmittelalters² ein Fundament gelegt. Die folgenden Ausführungen knüpfen an diese Arbeiten an. Mit den 'Fabulae Aviani' haben sie einen Lektürestoff zum Gegenstand, der das ganze Mittelalter hindurch in den Schulen traktiert wurde. In einem ersten Schritt soll zunächst der typische Schul-

¹ Günter Glauche, *Schullektüre im Mittelalter. Entstehung und Wandlungen des Lektürekansons bis 1200 nach den Quellen dargestellt.* (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung 5). München 1970.

² Nikolaus Henkel, *Deutsche Übersetzungen lateinischer Schultexte. Ihre Verbreitung und Funktion im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Mit einem Verzeichnis der Texte.* (MTU 90). München 1988, hier besonders S. 9-64.

Gebrauchsraum dieses Werks im deutschen Sprachgebiet für das 15. Jahrhundert klarer konturiert und damit einer Differenzierung der Verbreitung poetischer Schultexte nach chronologischen, geographischen und – insofern die Stelle der ‘*Fabulae Aviani*’ im schulischen Ausbildungsgang sichtbar gemacht wird – stratifikatorischen Gesichtspunkten entgegengearbeitet werden. Daran anschließend wird eine innerhalb des skizzierten Schul-Gebrauchsraums verbreitete Aufbereitungsform des Textes vorgestellt, die Einblick in Grenzen und Möglichkeiten der Verarbeitung von Lektürepraditionen im mittelalterlichen Schulunterricht erlaubt.

I.

Die Kontinuität, mit der die spätantike Versfabelsammlung des Avian³ das ganze Mittelalter hindurch studiert wurde, weist ihr unter den poetischen Schultexten einen besonderen Platz zu. Bereits in den karolingischen und ottonischen Kloster- und Domschulen im Elementarunterricht gelesen, behielt sie selbst nach den beträchtlichen Erweiterungen des ‘*auctores*’-Kanons im 13. Jahrhundert ihren Platz am Eingang des Trivialunterrichts und wurde noch bis ins ausgehende Mittelalter zum Unterricht in der lateinischen Sprache und zur allgemeinen Verhaltensunterweisung herangezogen.⁴ Eine weithin einge-

³ Text: *Aviani fabulae*, recensuit Antonius Guaglianone. (Corpus scriptorum latinorum Paravianum). Turin 1958. Zu Verfasser und Werk zusammenfassend: Otto Crusius, ‘*Avianus*’. In: RE, Bd. 2, Sp. 2373–2378.

⁴ Zahlreiche Belege für die Verwendung der ‘*Fabulae Aviani*’ in der Schule sind über die Register bei Glauche, Schullektüre (wie Anm. 1) und bei Henkel, Deutsche Übersetzungen (wie Anm. 2) zu erschließen. Weitere Zeugnisse für die Lektüre des Avian in den Schulen bei Klaus Grubmüller, Meister Esopus. Untersuchungen zu Geschichte und Funktion der Fabel im Mittelalter. (MTU 56). München 1977, S. 58–61 und S. 86–97 und bei Almut Suerbaum, ‘*Litterae et mores*’. Zur Textgeschichte der mittelalterlichen Avian-Kommentare. In: Studien zur Überlieferungstypologie spätmittelalterlicher Schulliteratur. Gebrauchsräume, Träger, Inhaltskonstellationen, Aufbereitungs- und Vermittlungsformen. Hrsg. v. Klaus Grubmüller (im Druck) (passim). Die Liste der Schulschriftsteller-Kataloge, die den Avian erwähnen, läßt sich über die in den angeführten Arbeiten genannten Werke hinaus verlängern, etwa um Henri d’Andeli, ‘*La bataille des sept arts*’ (The Battle of the Seven Arts. A French Poem by Henri d’Andeli, Trouvère of the Thirteenth Century. Hrsg. v. Louis

spielte Zuordnung zum Schulunterricht ist noch für den Eingang des Werks in den frühen Buchdruck Voraussetzung. 1494 erstmals vollständig aufgelegt⁵, lassen weder die Titelgebung des Drucks – *Apologus Aviani civis Romani adulescentulis ad mores et latinum sermonem capescendos utilissimus* – noch sein Titelholzschnitt – die bekannte „Magister cum discipulis“-Szene (vgl. Abb. 1)⁶ – Zweifel, daß hier vornehmlich Lehrer und Schüler als Rezipienten anvisiert werden. Wo und wie die Übernahme der Fabeln in den Buchdruck auf älteren Lektüretaditionen aufrucht, soll im folgenden ausgeführt werden. Zu-

John Paetow. [Memoirs of the University of California 4,1]. Berkeley 1914, S. 55–57), um den von Avesini edierten italienischen Planctus aus dem 13. Jahrhundert (Rino Avesini, *Il primo ritmo per la morte del grammatico Ambrogio e il cosiddetto „Liber Catonianus“*. In: *Studi medievali* 6 [1965], S. 455–488, hier S. 469–471) oder um den französischen ‘Departement des livres’ (J. Engels, L’ „autobiographie“ du jongleur dans un Dit du MS Paris, B. N. f. fr. 837. In: *Vivarium* 8 [1970], S. 68–79, hier S. 76–79). Einen besonders frühen Hinweis auf Avian-Lektüren in den karolingischen Klosterschulen liefert Micon von St. Riquier, der den Avian in seinem ‘Opus prosodiacum’ und in ‘De primis syllabis’ benutzt, vgl. Max Manitius, *Micons von St. Riquier De primis syllabis*. In: *Münchener Museum für Philologie des Mittelalters und der Renaissance* 1 (1912), S. 121–177, hier S. 131 (Avian XXIX, V.17–18) bzw. *MGH Poetae Latini Medii Aevi*, Bd. 3, Berlin 1896, S. 279–294, hier S. 282 (Avian XXIX, V.15 und XXXIV, V.15) und S. 286 (Avian V, V.5). Ein frühes Zeugnis liefern auch Zitate in den Berner ‘Quaestiones grammaticae’: *Anecdota Helvetica, quae ad Grammaticam Latinam spectant. Ex bibliothecis Turicensi, Einsidlensi, Bernensi collecta*. Hrsg. v. Hermann Hagen. (Grammatici Latini. Supplementum). Leipzig 1870, S. 172–188, hier S. 174, Z. 14–17 (Avian IX, V.19), S. 182, Z. 29–31 (Avian VII, V.8), und S. 185, Z. 22–25 (Avian IX, V.19).

Apologus Aviani civis Romani adulescentulis ad mores et latinum sermonem capescendos utilissimus [Köln: Heinrich Quentell] [10. September] 1494 (GW 3110).

Dargestellt sind der Heilige Gregor in der Rolle des Lehrers und zwei vor ihm knieende Schüler. Durch die Szene windet sich ein Schriftband mit der Inschrift *Accipies tanti doctoris dogmata sancti*, daher der Name ‘Accipies’-Szene. Sie fand in einem Nachschnitt auch im süddeutschen Raum, u.a. durch Johannes Schäffler, Verbreitung: *Der Frühdruck im deutschen Südwesten 1473–1500*. Eine Ausstellung der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. (Der Frühdruck im deutschen Südwesten 1). Stuttgart 1979, S. 379. Weitere Beispiele für den Bildtypus versammeln Wilhelm Ludwig Schreiber/Paul Heitz, *Die deutschen „Accipies“ und Magister cum discipulis-Holzschnitte als Hilfsmittel zur Inkunabel-Bestimmung*. (Studien zur deutschen Kunstgeschichte 100). Straßburg 1908. Neudruck Kehl 1957.

nächst wird jedoch genauer auf die Verbreitung der Inkunabel einzugehen sein.

Zum handschriftlichen Überlieferungshintergrund: Die erhaltenen Textzeugen der 'Fabulae Aviani' sind in der kritischen Ausgabe von Guaglianone erfaßt⁷; Ergänzungen dazu bringen der Fabelkatalog von Dicke/Grubmüller⁸ und die Untersuchungen zur Textgeschichte der Avian-Kommentare von Suerbaum.⁹ Weiter sind nachzutragen: Edinburgh, National Library of Scotland, Adv. Ms. 18. 6. 12, 14^r–29^v; Köln, Historisches Archiv, Handschriftenfragmente A 10 und A 11; London, British Library, Harley 1002, 184^r–185^v; Mainz, Stadtbibliothek, I 80, 105^{rb}–105^{va} und 106^{va} (nur der Kommentar); München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 29906–II, 1^r–2^v (Hinweis von Almut Suerbaum); Nottingham, University Library, Mi Lm 2, 116^v–128^r; Petersburg, PUBLIČNAJÁ BIBLIOTEKA IM. M. E. SALTYKOVA-ŠČEDRINA, Cl. lat. O v 6, 1^r–9^v (Prosa-Avian)¹⁰; Salins, Bibliothèque municipale, O 43, 40^{va}–56^{rb}. Die Überlieferung umfaßt damit insgesamt 115 Handschriften mit dem Text der 'Fabulae Aviani' – zwei in Falze zerschnittene Handschriften und eine Handschrift des 17. Jahrhunderts eingerechnet –, dazu dreizehn Handschriften nur mit dem Prosa-kommentar zum Werk und vier 'Accessus ad auctores'-Sammlungen jeweils auch mit Teilen des Werks oder eines Kommentars. Weiter kommen hinzu: neun in jüngeren Katalogen beschriebene, inzwischen aber verschollene, zerstörte oder nicht mehr mit erhaltenen Codices zu identifizierende Handschriften, (mindestens) 21 mehr oder minder umfangreiche Auszüge aus den 'Fabulae Aviani' in verschiedenen Florilegien und (ebenfalls: mindestens) 108 nicht mehr mit erhaltenen Handschriften zu identifizierende Einträge in mittelalterliche Bibliothekskataloge. Die Florilegien und die nachmittelalterlich erfaßten, jedoch nicht mehr greifbaren Handschriften nicht eingerechnet, verteilen sich die 132 Zeugen und die Katalogeinträge wie folgt:

- 9. Jh.: 6 Hss., 9 ermittelte Katalogeinträge;
- 10. Jh.: 7 Hss., 4 ermittelte Katalogeinträge;
- 11. Jh.: 9 Hss., 21 ermittelte Katalogeinträge;

⁷ Guaglianone, Avian (wie Anm. 3), S. IX–XXVIII.

⁸ Gerd Dicke/Klaus Grubmüller, Die Fabeln des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Ein Katalog der deutschen Versionen und ihrer lateinischen Entsprechungen. (MMS 60). München 1987, S. LXVIII–LXX.

⁹ Suerbaum, „Litterae et mores“ (wie Anm. 4).

¹⁰ Es handelt sich nicht um die 'Anonymi Avianicae Fabulae', die mit 18 erhaltenen Handschriften wirkungsmächtigste Avian-Bearbeitung des Mittelalters (im folgenden nicht berücksichtigt).

12. Jh.: 6 Hss., 31 ermittelte Katalogeinträge;
 13. Jh.: 34 Hss., 7 ermittelte Katalogeinträge;
 14. Jh.: 28 Hss., 16 ermittelte Katalogeinträge;
 15. Jh.: 49 Hss., 16 ermittelte Katalogeinträge;
 16. Jh.: 1 Hs., 4 ermittelte Katalogeinträge;
 17. Jh.: 1 Hs.

Im Gegensatz zu den Avian-Exzerpten innerhalb des auf ein überregionales Publikum berechneten 'Esopus' Heinrich Steinhöwels¹¹ zielt die Avian-Inkunabel von 1494 auf eine vergleichsweise begrenzte „Öffentlichkeit“, nämlich auf die lokal gebundene Käuferschicht der Lehrenden und Studierenden der Universität zu Köln. Ihr Druckort ist die rheinische Metropole, ihr Drucker Heinrich Quentell, der seine Erzeugnisse vielfach in den Dienst der örtlichen Universität stellte und sein Sortiment genau auf die Bedürfnisse der Kölner Lehrenden abzustimmen wußte. Quentell'sche Titel wurden von der Kölner Universität gebilligt, wurden auf Anstoß der Lehrenden gedruckt¹², einzelne Werke sogar parallel zum Fortgang der universitären Vorlesungen aufgelegt¹³. Allein aus der von Quentell in Dienst genommenen Lohndruckerei 'Retro minores' ging eine ganze Reihe von Schuldrucken hervor¹⁴, die wie die Fabeln zur schulischen Unterweisung in die *litterae et mores* herangezogen werden konnten. Hier erschien beispielsweise der Johannes Gerson zugeschriebene 'Donatus moralisatus'¹⁵, hier erschienen verbreitete und in den Handschriften vielfach gemeinsam mit dem Avian überlieferte Schultexte wie Heinrichs von Settimello 'Elegia de diversitate fortune et philosophie consolatio'¹⁶

¹¹ Vgl. Gerd Dicke, Heinrich Steinhöwels 'Esopus' und seine Übersetzer. Untersuchungen zu einem Bucherfolg der Frühdruckzeit. (MTU 103). München 1994.

¹² Severin Corsten, Universität und Buchdruck in Köln. Versuch eines Überblicks für das 15. Jahrhundert. In: Ders., Studien zum Kölner Frühdruck. Gesammelte Beiträge 1955–1985. (Kölner Arbeiten zum Bibliotheks- und Dokumentationswesen 7). Köln 1985, S. 123–137, hier S. 123–124.

¹³ Corsten, Universität und Buchdruck (wie Anm. 12), S. 128–129.

¹⁴ Vgl. im folgenden zum Sortiment der 'Retro minores'-Presse Ernst Voulliéme, Die Druckerei Retro Minores in Köln und Heinrich Quentell. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 28 (1911), S. 97–107.

¹⁵ Text: Jean Gerson: Œuvres complètes. Hrsg. v. Paul Glorieux. Paris 1973, Bd. 9, S. 689–700 (Nr. 479).

¹⁶ Text: Enrico da Settimello, Elegia. A cura di Giovanni Cremachi. (Orbis christianus 1). Bergamo 1949; zur Verbreitung des Werks: Initia carminum ac ver-

und der 'Liber parabolarum' des Alanus ab Insulis¹⁷, ferner grammatische Lehrwerke wie Johannes Synthens 'Composita verborum'¹⁸ oder der 'Modus latinitatis' des Ulrich Eberhardi¹⁹. An der Einbindung des Avian in ein größeres Verlagsprogramm von Schultexten wird seine Bindung an ein lokales Publikum noch einmal besonders deutlich. Eben weil der Bedarf an Unterrichtstexten wesentlich auf die lokalen Absatzmärkte der jeweiligen Bildungseinrichtungen angewiesen war, war er damit vor Ort durch den Drucker und Verleger auch einzuschätzen und verlangte kein besonderes finanzielles Risiko – was freilich bedeutete, daß bei geringer Risikobereitschaft kein überregionaler Bucherfolg erwartet werden durfte. So hielt sich mancher Inkunabeldrucker mit der Auflage einzelner Schultexte finanziell eher über

suum medii aevi posterioris latinorum. Alphabetisches Verzeichnis der Versanfänge mittellateinischer Dichtungen. Unter Benutzung der Vorarbeiten Alfons Hilkas bearbeitet von Hans Walther. (Carmina medii aevi posterioris latina 1). Göttingen 1959, Nr. 16339 (vgl. auch Nr. 9139, Nr. 9256, Nr. 11625); zur Verwendung als Schullektüre Henkel, Deutsche Übersetzungen (wie Anm. 2), vgl. dort das Register. Das im Mittelalter gewöhnlich als 'Pauper Heinricus' bezeichnete Werk wird in zehn Handschriften gemeinsam mit den 'Fabulae Aviani' überliefert.

¹⁷ Text: MPL, Bd. 210, Sp. 579–594; zur Verbreitung Henkel, Deutsche Übersetzungen (wie Anm. 2), S. 216–217. Die Proverbiensammlung wird in sechzehn Handschriften gemeinsam mit den 'Fabulae Aviani' überliefert.

¹⁸ Dabei handelt es sich um eine Überarbeitung der unter dem Namen des Johannes de Garlandia verbreiteten 'Composita verborum', vgl. Franz Josef Worstbrock, 'Johannes de Garlandia'. In: Verf.-Lex.², Bd. 4, Sp. 612–623, hier Sp. 617–618.

¹⁹ Franz Josef Worstbrock, 'Eberhardi (Ebrardi), Ulrich'. In: Verf.-Lex.², Bd. 2, Sp. 287–288. Zahlreiche weitere Schuldrucke aus der Offizin Heinrich Quentells sind leicht der Zusammenstellung des Verlagsprogramms von Vouilléme zu entnehmen: Ernst Vouilléme, Der Buchdruck Kölns bis zum Ende des fünfzehnten Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Inkunabelbibliographie. (Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde 24). Bonn 1903. Nachdruck Düsseldorf 1978 S. CXVI–CXXVI (u.a. Johannes de Garlandia: 'Verba deponentialia', 'Synonyma', 'Equivoca', die vier Bücher des 'Doctrinale' Alexanders de Villa Dei, der 'Esopus moralisatus', der 'Physiologus Theobaldi', die 'Auctores octo morales', Alanus ab Insulis mit seinem 'Liber parabolarum', die 'Elegantiole' von Agostino Dati, die 'Disticha Catonis' u.a.m., vielfach in mehreren Auflagen).

Wasser, als daß er übermäßig reüssierte.²⁰ Finanzieller Erfolg war in der Sparte der Schuldrucke, das hatte Heinrich Quentell erkannt, nur durch Masse und durch Spezialisierung zu sichern – um den Preis engster Bindung an den örtlichen Lehrbetrieb, der seinerseits natürlich in der Lage sein mußte, eine Offizin entsprechend ins Brot zu setzen.

Daß mit dem Avian ein lokaler Käuferkreis anvisiert war, wird weiter aus der Anzahl der Auflagen ersichtlich: eine einzige reichte offenbar bereits aus, diesen Kreis zu versorgen. Wie lange Quentell seine erste und letzte Auflage ursprünglich im Schulsortiment halten wollte, läßt sich nicht in Erfahrung bringen. Über die Auflagenhöhe des Werks, die hier wertvollen Aufschluß zu liefern hätte, ist, wie für eine Inkunabel zu erwarten, nichts bekannt. Erhalten haben sich 24 Exemplare²¹; nichts deutet darauf hin, daß die Avian-Auflage sich außerhalb eines zu dieser Zeit allgemein üblichen Rahmens bewegt hätte. Dieser umfaßt im allgemeinen Auflagenhöhen zwischen 100 und 1000 Exemplaren, insonderheit für lateinische Inkunabeln werden Zahlen zwischen 300 und 500 in der Forschung am häufigsten genannt; gegen Ende des Jahrhunderts läßt sich eine Tendenz zunehmender Annäherung an die 1000 Exemplare erkennen.²² Man kann diesen Schätzungen probenhalber die Besucherzahlen der am besten besuchten Universitätsfakultät zum Vergleich zur Seite stellen. An der Artistenfakultät waren 80 % bis 90 % aller Universitätsbesucher eingeschrieben²³; an ihr durfte Quentell seine Schuldrucke, sofern es sich nicht um ausgesprochene Spezialunternehmungen handelte, noch als erstes umzusetzen hoffen. Im Jahre 1485 waren 435, im Jahre 1495 371 Artisten in Köln eingeschrieben.²⁴ Damit wird wahrscheinlich, daß Quentell seine Fabeln nicht nur akzidentiell ein einziges Semester

²⁰ Vgl. z.B. die Bemerkungen zum Ulmer Drucker Johannes Schäffler in: Der Frühdruck im deutschen Südwesten (wie Anm. 6), S. 367–368.

²¹ GW 3110, Sp. 220. Neben den nachgewiesenen Exemplaren verweisen die Bearbeiter des Gesamtkatalogs noch auf „einige andere“.

²² Diese Angaben im Anschluß an die kritische Sichtung des Forschungsstands durch Dicke, Heinrich Steinhöwels 'Esopus' (wie Anm. 11), S. 250–253.

²³ Rainer Christoph Schwinges, Deutsche Universitätsbesucher im 14. und 15. Jahrhundert. Studien zur Sozialgeschichte des Alten Reiches. (Veröffentlichungen des Instituts für europäische Geschichte Mainz. Abteilung Universalgeschichte 123; Beiträge zur Sozial- und Verfassungsgeschichte des Alten Reiches 6). Stuttgart 1986, S. 495–496, vgl. auch die Tabelle S. 470.

²⁴ Schwinges, Deutsche Universitätsbesucher (wie Anm. 23), S. 681.

für eine einzige, an eine bestimmte Lehrperson gebundene Veranstaltung, sondern über einen längeren Zeitraum im Angebot halten wollte. Denn selbst für die Artisten dürfte schon eine Auflage von 300 Exemplaren gereicht haben, den Avian über einen etwas längeren Zeitraum, also als Teil und Ergänzung eines breiteren Programms von Schultexten führen zu können.

2.

Daß die Avian-Inkunabel von 1494 sehr wahrscheinlich für den Lehrbetrieb der Kölner Artistenfakultät aufgelegt wurde, muß nicht aus der Perspektive eines Buchdruckers, aus dessen Interesse an dem breiten Absatzmarkt dieser Fakultät begründet werden. Unterweisung in *litterae et mores* hatte schon der Sache nach im Fächerkanon des Triviums innerhalb der Grammatik ihren Platz – für Köln bedeutet das: im Umfeld der Bursen, den späteren Gymnasien, die vielfach die Aufgaben der Kölner Artistenfakultät übernahmen.²⁵ Der Versuch, den Avian in einen Ausbildungscursus präzise einzuordnen, stößt jedoch auf Schwierigkeiten. Denn Handschriften aus der Artistenfakultät, die eine Fabellektüre belegten, haben sich nicht erhalten.

In Köln selbst werden lediglich zwei Avian-Fragmente aufbewahrt: Historisches Archiv, A 10 und A 11. In ihrer Einrichtung und Ausstattung identisch, wurden sie sehr wahrscheinlich aus demselben Bucheinband herausgelöst. Wann und wo dies geschah, darüber läßt sich jedoch nichts in Erfahrung bringen, und auch nicht, ob die Fragmente überhaupt aus Köln stammen. Eine weitere Avian-Handschrift wurde zwar in Köln geschrieben (Den Haag, Rijksmuseum Meermanns-Westreenianum, 10 B 34), steht aber nach Ausweis eines Schreiberkolophons (*Scriptum per fratrem nycolaum conventualem domus Coloniensis circa annum domini 1450*, 111^{va}) nicht in Verbindung mit dem Lehrbetrieb der Artistenfakultät. Die anspruchsvolle Illustration des 'Speculum humanae salvationis' (1^{ra}–50^{va}) wie das weitere Textprogramm – aufgenommen wurden u. a. die 'Parabola salomonis filii David regis', Hermanns von Werden 'Hortus deliciarum' und ein Hohelied-Kommentar – stellen den Codex eher in einen von

²⁵ Vgl. Erich Meuthen, Die alte Universität. (Kölner Universitätsgeschichte 1). Köln 1988, S. 91–100. Die Kölner Bursengeschichte ist jetzt durch Tewes gründlich aufgearbeitet: Götz-Rüdiger Tewes, Die Bursen der Kölner Artistenfakultät bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. (Studien zur Geschichte der Universität zu Köln 13). Köln, Weimar, Wien 1993.

Interessen eines Geistlichen bestimmten Gebrauchsraum.²⁶ Die Fabeln (169^{ra}–174^{vb}) könnten zur Predigtvorbereitung gedient haben.

Im Katalog der Universitätsbibliothek von 1474 ist das Werk nicht nachzuweisen.²⁷ Vergebens sucht man die Fabeln (wie ebenfalls die weiteren oben angeführten Werke der 'Retro minores'-Presse) auch in den Prüfungsordnungen der Artisten. In welchem Umfang der Avian in Köln traktiert wurde, läßt sich nicht mehr feststellen. Der Grund liegt in altbekannten Eigenheiten des universitären Vorlesungs- und Prüfungsbetriebs, in einem breiten Angebot an *lectiones extraordinariae* nämlich, an Veranstaltungen, deren Besuch in den Prüfungsordnungen nicht ausdrücklich gefordert war, die gleichwohl aber das Ausbildungsangebot der Universitäten in wichtigen Sparten mitbestimmten.²⁸ Dem ist im folgenden weiter nachzugehen.

Neben den ordentlichen Vorlesungen, die den Bedarf an prüfungsrelevantem Wissen abdeckten, wurden in Köln auch *lectiones extraordinariae* abgehalten, deren Besuch nicht zwingend vorgeschrieben war und der bei der Prüfung nicht nachgewiesen werden mußte. In den

²⁶ Vgl. die Katalogbeschreibung bei P. C. Boeren, *Catalogus van de handschriften van het Rijksmuseum Meermanno-Westreenianum*. s'Gravenhage 1979, S. 66–67.

²⁷ Der Katalog ist ediert von Hermann Keussen, *Die alte Kölner Universitätsbibliothek*. In: *JbKGV* 11 (1929), S. 138–190, hier S. 163–183. Fabeln finden sich ebensowenig unter den Ergänzungen des Bibliotheksbestands (a.a.O., S. 183–189), in den verschiedenen von Keussen edierten Bücherlegaten wie im Katalog der juristischen Fakultät von 1474, vgl. Hermann Keussen, *Beiträge zur Geschichte der Kölner Universität*. In: *Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst* 18 (1899), S. 315–369, hier S. 343–345 (Bernhard von Loen 1461), S. 348–352 (Varentrap und Ludeking 1449) und S. 342–343 (Juristenfakultät 1474).

²⁸ Zur Unterscheidung von *lectiones ordinariae* und *lectiones extraordinariae* vgl. schon Georg Kaufmann, *Die Geschichte der Deutschen Universitäten*. Stuttgart 1896, Bd. 2, S. 262–264 (zu den Ferienvorlesungen) und S. 342–369. Die Unterscheidung differenziert sich zum 16. Jahrhundert hin weiter aus, die Mainzer Artisten etwa trennen *lectiones publicae seu formales* und *lectiones gymnasiorum*, die ihrerseits in *lectiones publicae seu ordinariae*, *lectiones paedagogorum* und *lectiones privatae* unterteilt wurden, vgl. Jürgen Steiner, *Die Artistenfakultät der Universität Mainz 1477–1562*. Ein Beitrag zur vergleichenden Universitätsgeschichte. (Beiträge zur Geschichte der Universität Mainz 14). Stuttgart 1989, S. 365–375.

Statuten von 1522 werden die hier behandelten Werke als *libri materiales* bezeichnet und von den obligaten *libri formales* unterschieden:

*Item volumus ut libri in Gymnasiis edocendi partim sint formales, partim ut vocant materiales: formales quoad interpretationem textus, et materiales in exponendis commentariis, hi videlicet physicorum, de coelo et mundo, de anima Aristotelis, vetus ars, et nova Logica. Sed disputationes et Summulae Petri Hispani una cum parvis Logicalibus et lectionibus grammaticis connumerentur duntaxat materialibus actibus. Et volumus singulos memoratos libros interpretari et exponi non affectato nec elaborato, sed libero et triviali sermone latino. Eundem etiam loquendi modum servari volumus in disputationibus et examinibus aut quibusvis aliis actibus nostrae Facultatis.*²⁹

Zwar zählen einige der hier genannten *libri materiales* zu den Prüfungsstoffen, etwa die 'Summulae Logicales' des Petrus Hispanus³⁰. Der wichtige Unterschied zu ihrer Lektüre *modo formaliter* bestand offenbar jedoch darin, daß nicht der Text selbst, sondern sein Kommentar zugrundegelegt wurde. Lektüre *modo materialiter* darf also

²⁹ Franz Joseph von Bianco, Die alte Universität Köln und die spätern Gelehrten-Schulen dieser Stadt nach archivarischen und andern zuverlässigen Quellen. 1. Theil. Köln 1855, Anlage C: *Statuta reformata Facultatis Artium Ubiorum*, S. 288–316, hier S. 298.

³⁰ *Item de juramentis bacalariandorum presentantium se examinitoribus, statuimus quod nullus admittatur ad examen pro gradu Bacalariatus, nisi prius iuraverit in manus Decani vel ejus vicesgerentis, se esse in secundo anno Studii in facultate artium in hac Universitate vel alia famosa, et quater respondisse ordinarie magistris ad Sophismata et ter extraordinarie et audivisse libros infrascriptos in scolis facultatis cum diligentia, videlicet Summulas Petri Hispani vel Byridani, veterem artem, Priorum, Posteriorum, Elenchorum, Topicorum, librum Physicorum et librum de anima. Item statuimus quod promovendi ad gradum Bacalariatus teneantur audivisse hic vel alibi a magistro vel Bacalario, cum questionibus diligenter diligente, parva logicalia, scilicet Supponentes, Ampliationes, Appellationes, Consequentias, Obligatoria, et Insolubilia.* (Bianco, Die alte Universität [wie Anm. 29], Anlage VII: *Statuta Facultatis Artium* [datiert 1398], S. 59–73, hier S. 64). Vgl. auch die Übersicht über das Kölner Curriculum bei Sönke Lorenz, „Libri ordinarie legendi“. Eine Skizze zum Lehrplan der mitteleuropäischen Artistenfakultät um die Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert. In: *Argumente und Zeugnisse. Philosophische und historische Beiträge von Baumann, Beeh, Brands, Düsberg, Hogrebe, Lechner, Lorenz, Sukale.* Hrsg. v. Wolfram Hogrebe. (Studia Philosophica et Historica 5). Frankfurt a.M., Bern, New York 1985, S. 204–258, hier S. 233.

nicht mit „nicht zum Prüfungsstoff zählend“³¹ gleichgesetzt werden, sondern zielte in Köln wohl vielmehr stärker auf eine genaue, Schritt für Schritt den Referenztext erklärende Erschließung, trug demnach einem Bedürfnis nach allgemein-propädeutischer Heranführung an wichtige Texte tendenziell eher Rechnung als die Darlegungen der Prüfungstexte durch die Professoren in einer ordentlichen Vorlesung. Die Ermahnung zu verständlichem Vorlesen und Auslegen *non affectato nec elaborato, sed libero et triviali sermone latino* hält diesen pädagogischen und auf Vermittlung von allgemeinen Wissensgrundlagen gerichteten Grundzug der Lektüre *modo materialiter* bewußt. In ihm ist die Erklärung dafür zu sehen, daß auch die *lectiones* über das *fundamentum artium*, die *grammatica*, zu den *libri materiales* gezählt wurden, hatten sie doch nicht weniger als die Beherrschung der Unterrichtssprache Latein sicherzustellen. In Köln verwies man gar alle *lectiones*, die die *ars grammatica* betrafen, pauschal unter die *extraordinariae* – und zugleich an die Baccalaren, die schon in der ältesten Verfassung von 1398 verpflichtet werden, in ihrer Vorbereitungszeit für das anschließende Magisterexamen neben Vorlesungen zu den ‘*Summulae logicales*’ des Petrus Hispanus oder zu Johannes Buridans ‘*Scriptum super summulas*’, zu Texten also der Pflichtlektüre, auch solche über *rhetoricalia et Grammaticalia* anzubieten.³² Sie übten sich auf diese Weise in der Praxis der Lehre, wie dies, nicht nur an der Kölner Universität, ja auch für die examinieren Magister ausdrücklich vorgeschrieben war³³; sie übernahmen auf diese Weise gleichzeitig die Grundversorgung der Studenten mit ergänzendem Sprachunterricht.³⁴

Genauere Erklärung und repetierende Vertiefung von Prüfungstexten³⁵, Einübung in gängige Lehr- und Lernmethoden, Bereit-

³¹ Dies könnte die von Clasen gewählte Formulierung „nicht unbedingt erforderlich“ suggerieren: Sophronius Clasen, Der Studiengang an der Kölner Artistenfakultät. In: *Artes liberales. Von der antiken Bildung zur Wissenschaft des Mittelalters*. Hrsg. v. Josef Koch. (Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters 5). Leiden, Köln 1976, S. 124–136, hier S. 126.

³² *Item statuimus quod Baccalarii Facultatis nostre admitti debeant ad legendum Summulas Petri Hispani et Byridani et parva logicalia et rhetoricalia et Grammaticalia*. (Bianco, Die alte Universität [wie Anm. 29], Anlage VII, S. 66–67).

³³ Vgl. Clasen, Der Studiengang (wie Anm. 31), S. 135–136.

³⁴ Vgl. Meuthen, Die alte Universität (wie Anm. 25), S. 114.

³⁵ Auf die Nähe der Wiener *lectiones extraordinariae* zu den Exerzitien weist hin: Gerhard Ritter, Die Heidelberger Universität im Mittelalter (1386–1508). Ein

stellung und Einübung sprachlichen Grundlagenwissens: damit dürften wichtige Aspekte im Funktionsspektrum außerordentlicher Vorlesungen benannt sein. Auf diese Weise wurde mit einem ergänzenden Lehrangebot u. a. Sorge getragen, daß die tatsächlich zu prüfenden Texte von den Examinanden auch über die mit den *cedulae actuum* bei der Prüfung nachzuweisenden Veranstaltungen hinaus³⁶ ausgiebig studiert werden konnten und beherrscht wurden. Wenngleich sie an keiner deutschen Universität zum Examen nachgewiesen werden mußten³⁷, wurde innerhalb der *lectiones extraordinariae* auch auf die 'auctores morales', die poetischen Schulschriftsteller zurückgegriffen. Darauf hat Nikolaus Henkel zuletzt hingewiesen³⁸; für die universitäre Avian-Lektüre im folgenden Beispiele aus Prag, Leipzig und Wien.

3.

3.1 Die Statuten der Prager Universität von 1389 schreiben sehr genau vor, was außerhalb des normalen Lehrbetriebs *extraordinariae* an den Feiertagen gelesen werden durfte und was nicht. Ausgeschlossen blieben die Prüfungstexte, hingegen durfte alles, was nicht geprüft wurde, behandelt werden, darunter auch die *poesis*, und zwar, wie in bemerkenswerter Unbestimmtheit formuliert wird, *quidquid placet*.³⁹ Zur

Stück deutscher Geschichte. Heidelberg 1936. 2., unveränderte Auflage. Heidelberg 1986, S. 171. Vgl. dazu Rudolf Kink, Geschichte der kaiserlichen Universität zu Wien. Bd. 2. Statutenbuch der Universität. Wien 1854, S. 215–216 (*De Exercicijs Magistrorum cum Baccallarijs et Scolarijs in priuato*).

³⁶ Bianco, Die alte Universität (wie Anm. 29), Anlage VII, S. 64: *Item statuimus quod nullus admittatur ad examen vel etiam temptamen, nisi presentaverit cedula de libris auditis cum signetis magistrorum a quibus audivit*. Die erhaltenen mittelalterlichen *cedulae* sind jetzt zusammengestellt und ediert bei Ulrike Bodemann, „Cedulae actuum“. Zum Quellenwert studentischer Belegzettel des Spätmittelalters. Mit dem Abdruck von Belegzetteln aus dem 14. bis frühen 16. Jahrhundert. In: Grubmüller, Studien zur Überlieferungstypologie (wie Anm. 4).

³⁷ Vgl. die Übersicht bei Lorenz, „Libri ordinarie legendi“ (wie Anm. 30), S. 229–236.

³⁸ Henkel, Deutsche Übersetzungen (wie Anm. 2), S. 48–49.

³⁹ *De libris, qui diebus festiuis possunt legi. Item anno Dni. 1389. 29. mensis Maji conclusum fuit in pleno concilio facultatis nullo contradicente, quod in antea nullus magistrorum artium neque baccaliorum debet legere aliquem librum, neque quidquam declarare, praeterquam libros deputatos ad legendum diebus festiuis, et fuerunt in pleno concilio facultatis hi infra scripti libri deputati ad*

poesis zählte auch der Avian. Über den Text verfügte die Prager Universitätsbibliothek nach Ausweis ihres Katalogs bereits 1370⁴⁰, daneben wurde der Text weiter vervielfältigt. Sehr eng zusammen gehören zwei Prager Avian-Handschriften, die sich in ihrer Aufmachung weitgehend gleichen und in ihrem Textbestand an signifikanten Stellen überschneiden. Einer dieser beiden Codices befand sich ursprünglich in der *librario nationis*, in der Bibliothek der böhmischen Nation an der Universität Prag, beide Codices werden noch heute gemeinsam in Prag aufbewahrt: die Schwesterhandschriften gewähren einen kleinen Einblick in den Bestand an 'auctores morales', den man Vorlesungen zur *poesis* gegen Ende des 14. Jahrhunderts in Prag hat zugrundelegen können.

legendum diebus festiuis: In logica, liber sex principiorum, liber dictionum Boetii, similiter topica Boetii, et nullus aliorum librorum nec in magnis, neque in parvis logicalibus, neque sophismata, nec quaestiones logicales debent declarari diebus celebribus. In philosophia naturali hi libri non sunt legendi diebus festiuis, videlicet liber physicorum, de coelo et mundo, de generatione et corruptione, meteororum, de anima, de sensu et sensato, de somno et vigilia, summa naturalium; sed omnes alii, dummodo non spectauerint ad gradum, possunt legi, sive sint Aristotelis, sive alterius philosophi authenticis, nec aliquae quaestiones naturales debent diebus festiuis declarari. In philosophia morali liber ethicorum, politicorum et oeconomicorum non debent legi diebus festiuis, sed omnia alia moralia tam Aristotelis, quam aliorum philosophorum authenticorum possunt legi diebus festiuis. In quadrivio sex libri Euclidis, arithmetica, musica Muri, sphaera materialis, perspectiua communis, theoria planetarum, algorithmus de integris, computus cyrometricalis, non debent legi diebus festiuis; sed omnes alii in quadrivio, dummodo non fuerint ad gradus deputati, possunt legi; et in poesi, quidquid placet; et omnia supradicta sunt intelligenda, tam pro pastu, quam sine pastu non debent legi; illa tamen conditione adiecta, quod si aliquis librorum legibilium diebus festiuis esset ordinarius alicuius, quod tunc non liceret eundem legi diebus celebribus seu festiuis. (Liber decanorum facultatis philosophicae universitatis Pragensis ab anno Christi 1367 usque ad annum 1585. Prag 1830–1832, Bd. 1, S. 91–92).

⁴⁰ *Sextus ordo. Valerius maximus cum glosa. Valerius maximus et boetius de consolacione. Expositio diuersi boetij. Vegecius de re militari et Cronica martiniana. Macrobius de sompno cipionis. Salustius. Ouidius metamorfoses. Ouidius de remedijs cum alijs. Palpanista bernardi cum aliis. Anianus [!]. Expositio oracij. Gloza super poetriam et anticlaudianum. Proverbia poetarum. (Intelligenz-Blatt zum Serapeum 11 [1850], S. 74–75).*

Der Codex III. G. 20 (545)⁴¹ der Prager Universitätsbibliothek (s. u. Anhang II, 1) enthält 35^v–39^r die kommentierten und glossierten Fabeln I bis XV des Avian⁴², dazu 1^r–27^v das wie die Fabeln für die Aufnahme eines Kommentars eingerichtete ‘Carmen paschale’ des Sedulius⁴³, das schon im 9. Jahrhundert zum Bestand der Schulautoren zählte⁴⁴, und 29^v–35^r Hugos von Trimberg ‘Laurea sanctorum’⁴⁵. Dem Kalendergedicht des Bamberger Schulmeisters und Verfassers des ‘Registrum multorum auctorum’ hat man an der Prager Universität

⁴¹ Joseph Trühlár, *Catalogus codicum manu scriptorum latinorum, qui in C. R. Bibliotheca Publica atque Universitatis Pragensis asservantur*. Bd. 1. Prag 1905, S. 223. Der Provenienzvermerk *libraria nationis* befindet auf dem Pergamentumschlag. Trühlár identifiziert den Codex in dem Bibliothekskatalog der böhmischen Nation unter der Signatur K 58 und der Rubrik *Item laurea sanctorum*, vgl. die Faksimile-Edition des Katalogs von Josef Bečka/Emma Urbánková, *Katalogy knihoven kolejí Karlovy University*. Prag 1948, S. 89 (Sp. 190). Es folgen K 60 *Item Sedulius*, weiter dann K 61 *Ethiopum terras Item Alphabetum Item Peniteas cito Item dictandi notaris Item Res rerum natura*. Der Sedulius geht den ‘Laurea sanctorum’ in der Handschrift jedoch voran und stellt überdies keine ursprünglich selbständige Überlieferungseinheit dar, zudem fehlt der Avian. Die Identifizierung des Codex mit dem Eintrag unter K 58 wird damit fragwürdig.

⁴² Der Text bricht 39^r in der Blattmitte ab. Unterbrochen wurde auch die Arbeit am texterklärenden Apparat: Interlinearglossen wurden nur zu den Fabeln I bis IV, VII, IX und XIII, ein Kommentar nur zu den Fabeln I bis IV angebracht.

⁴³ Text: *Sedulii Opera omnia. Recensuit et commentario critico instruxit Johannes Huemer*. (CSEL 10). Wien 1885.

⁴⁴ Belege bei Glauche, Schullektüre (wie Anm. 1), vgl. dort das Register. Das ‘Carmen paschale’ und die Fabeln Avians überlieferten bereits die zwei karolingischen Handschriften Rom, *Biblioteca Apostolica Vaticana*, Reg. lat. 333 (‘Carmen paschale’: 102^v–162^v) und Leiden, *Bibliothek der Rijksuniversiteit*, Voss. lat. 4^o 86 (Avian: 86^{va}–91^{vb}) ursprünglich gemeinsam; den Nachweis der Zusammengehörigkeit erbringt Grace Frank, *Vossianus Q 86 and Reginensis 333*. In: *American Journal of Philology* 44 (1923), S. 67–70. Überlieferungsgemeinschaften zwischen Sedulius und Avian sind weiter belegt in folgenden Handschriften: Antwerpen, *Musaeum Plantin-Moretus*, lat. 84 (M 374), 6^r–34^r bzw. 59^v–69^v; Dijon, *Bibliothèque municipale*, 497 (288), 251^{vb}–256^{vc} bzw. 245^{va}–247^{va}; Trier, *Stadtbibliothek*, 1093/1694, 169^f–196^v bzw. 232^f–240^v; Zürich, *Zentralbibliothek*, C. 68, 71^r–79^r, 80^f–110^v und 125^{va}–126^{tb} bzw. 126^v–127^f; Buchbindersynthesen dagegen: Paris, *Bibliothèque Nationale*, lat. 8093, 1^r–15^{va} bzw. 52^{ra}–58^{va} und Pommersfelden, *Graf von Schönborn’sche Schloßbibliothek*, 12, 1^v–52^v bzw. 216^v–228^v.

⁴⁵ Günther Schweikle, ‘Hugo von Trimberg’. In: *Verf.-Lex.*², Bd. 4, Sp. 268–282.

offenbar besondere Aufmerksamkeit geschenkt, denn in der zweiten oben erwähnten Handschrift, dem Codex III. G. 21 (546)⁴⁶ der Prager Universitätsbibliothek (s. u. Anhang II,2), liegt das Gedicht erneut in Überlieferungsgemeinschaft mit den Fabeln Avians vor.⁴⁷ Die 'Laurea' sind hier nun sogar, wie ebenfalls das Fabelkorpus, ausgiebig kommentiert und interlinear glossiert. 'Auctores morales' überliefert diese Handschrift zudem mit den 'Quinque claves sapientiae' (1r–10r)⁴⁸, mit Heinrichs von Settimello 'Elegia de diversitate fortunae et philosophiae consolatione' (39v–63v)⁴⁹, mit dem 'Physiologus Theobaldi' (67v–70r)⁵⁰ und dem 'Liber moralis' (64r–67r)⁵¹. Ihnen zur Seite treten

⁴⁶ Truhlář, *Catalogus* (wie Anm. 41), S. 223.

⁴⁷ Die 'Laurea' sind für einen Schultext nicht auffallend breit überliefert, vgl. die Zusammenstellung bei Langosch: Das „Registrum Multorum Auctorum“ des Hugo von Trimberg. Hrsg. v. Karl Langosch. (Germanische Studien 235). Berlin 1942, S. 278–279 (18 Handschriften). Mit den Fabeln gemeinsam wurden die 'Laurea' auch in der Handschrift Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, 2780, 303^r–311^r bzw. 88^r–103^r abgeschrieben. Weiter enthält die Handschrift Wien, Österreichische Nationalbibliothek, 15071 neben dem Werk Hugos (auf die Blätter 25^r–28^v und 41^r–53^v verteilt) 65^r–71^r einen Kommentar zum Avian.

⁴⁸ Text: *Quinque claves sapientiae. Incerti auctoris Radium doctrina. Bonvicini de Ripa Vita scolastica. Recensuit Anežka Vidmanová-Schmidtová.* (Bibliotheca scriptorum graecorum et romanorum Teubneriana). Leipzig 1969, S. 5–36, die Überlieferung ist S. VIII–XVI zusammengestellt. Zu ergänzen sind: Danzig, Biblioteka Gdńska Polskiej Akademii Nauk, Mar. Q 24, 187^v–192^r (im 2. Weltkrieg zerstört; Beschreibung bei Otto Günther, *Die Handschriften der Kirchenbibliothek von St. Marien in Danzig*. Mit einer Einleitung über die Geschichte dieser Bibliothek und 9 Tafeln Abbildungen. [Katalog der Danziger Stadtbibliothek 5. Katalog der Handschriften. Teil 5]. Danzig 1921, S. 501–505); St. Paul im Lavanttal, Stiftsbibliothek, 255/4, 15^{va}–18^{rb} (nur der Kommentar); Wien, Österreichische Nationalbibliothek, 15071, 38^r–39^v (nur der Kommentar) und 40^v (nur der Accessus). Von den insgesamt 27 Handschriften der 'Claves' überliefern neun auch einen Avian oder einen Avian-Kommentar.

⁴⁹ S. o. Anm. 16.

⁵⁰ Text: *Theobaldi 'Physiologus'*. Edited with Introduction, Critical Apparatus, Translation and Commentary by P. T. Eden. (Mittellateinische Studien und Texte 6). Leiden, Köln 1972. Zur handschriftlichen und gedruckten Verbreitung des Werks zuletzt Henkel, *Deutsche Übersetzungen* (wie Anm. 2), S. 283–285. Die Prager Handschrift wird dort nicht genannt. Zu den bereits von Henkel nachgetragenen Überlieferungszeugen sind weiter zu ergänzen: Augsburg, Universitätsbibliothek, Oettingen-Wallerstein II. 1. 4^o 27, 112^r–131^v (lateinisch und deutsch glossiert, mit Kommentar, datiert 1450); Florenz, Biblioteca Medicea

verschiedene grammatische Lehrwerke, die bewußt halten, daß die Poetenlektüre nicht zuletzt auch zur Veranschaulichung und Einübung richtigen Sprachgebrauchs herangezogen werden konnte: Auszüge aus dem zweiten Teil von Alexanders de Villa Dei 'Doctrinale' (70^v–71^r)⁵², Traktate 'De verbo' (71^r–71^v) und 'De nomine' (73^r–75^r), Notizen zur Metrik (71^v–72^v) und ein Inhaltsverzeichnis zum 'Priscianus metricus' des (Ps.-)Petrus Helias (75^v). Für die Fabeln Avians benennt ein anonymes Priscian-Kommentator des 13. Jahrhunderts diese sprachillustrative Funktion in wünschenswerter Deutlichkeit: *audire fabulas, ad hoc quod sciant significata vocabulorum*⁵³; für die 'Laurea sanctorum'

Laurenziana, Plut. 91 sup. 4, 23^f–27^v (glossiert); Kopenhagen, Kongelige Bibliotek, Fabricius 8° 85, 23^f–29^f (glossiert); Mainz Stadtbibliothek, I 80, 105^{vb}–106^{va} (nur der Kommentar); München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 50, 126^{ra}–127^{rb} (nur der Kommentar); Pommersfelden, Graf von Schönborn'sche Schloßbibliothek, 255, 125^{ra}–126^{rb} (nur der Kommentar); Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB VI 128, 112^f–114^v (nur der Kommentar, datiert 1446); Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB VIII 19, 151^f–159^f; vgl. weiter Henkel, Deutsche Übersetzungen (wie Anm. 2), S. 20–22 (Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, 2780, 239^f–245^f).

⁵¹ Zur Überlieferung: Henkel, Deutsche Übersetzungen (wie Anm. 2), S. 271–273.

⁵² Das Doctrinale des Alexander de Villa-Dei. Kritisch-exegetische Ausgabe, mit Einleitung, Verzeichniss der Handschriften und Drucke, nebst Registern, bearbeitet von Dietrich Reichling. (Monumenta Germaniae Paedagogica 12). Berlin 1893. Nachdruck New York 1974. Zur Verbreitung des Auszugs vgl. G. L. Bursill-Hall, A Census of Medieval Latin Grammatical Manuscripts. (Grammatica speculativa 4). Stuttgart/Bad Cannstatt 1981, S. 318: *Hic iubet ordo libri vocum regimen reserari [...]*, 79 Handschriften, die vorliegende S. 217 als Nr. 225.9 aufgeführt.

⁵³ Der Traktat ist im Codex 213 der Universitätsbibliothek Erlangen, dort 130^f–160^v überliefert, vgl. Die lateinischen Pergamenthandschriften der Universitätsbibliothek Erlangen. Beschrieben von Hans Fischer. (Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek Erlangen. Neubearbeitung 1). Erlangen 1928, S. 252–254. Den Hinweis auf diese Stelle entnehme ich Heinrich Roos, Die Stellung der Grammatik im Lehrbetrieb des 13. Jahrhunderts. In: Koch, Artes liberales (wie Anm. 31), S. 94–106, hier S. 94. Der Sprachschulung, genauer: der Einübung des lateinischen Wortschatzes soll noch in der Ordnung der vier Nürnberger Lateinschulen von 1500/05 die Fabellektüre dienen: *Zu der andern vre, nach mittag soll man den knaben ein lection die ine nicht allain nutzlich sunder auch lustig vnnd lieplich sey als Esopum vnd ye zu zeiten ain fabel darauss oder Anianum [!] oder Terentium oder annderes dergleichen halten, tewtschen ausslegen vnnd exponiren vnnd auch die sunderlichen nomina, verba vnd ander seltzsam dictiones, die nicht teglich furfallen, variren decliniren vnnd flectiren,*

läßt sie sich indirekt aus ihrer Überlieferungsumgebung in einer weiteren, sehr wahrscheinlich wiederum im Umfeld der Prager Universität entstandenen Handschrift erschließen, in welcher der Heiligenkatalog in eine noch breitere Palette grammatischer Werke eingebunden erscheint. Der 167 Blätter umfassende, in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts geschriebene Codex V. H. 28 der Prager Universitätsbibliothek⁵⁴ enthält nämlich nahezu nur noch grammatische Lehrwerke, darunter etwa die 'Flores Grammaticae' Ludolfs von Luco (86^r–155^v)⁵⁵, aber auch – metrifiziert – den Donat (38^r–46^v)⁵⁶ und Alexanders de Villa Dei 'Doctrinale' (29^v–38^r), das hier in genau denselben Auszügen wie im Avian-Codex III. G. 21 erscheint und so gemeinsam mit den nun insgesamt drei 'Laurea'- und den zwei 'Avian'-Belege auf besondere Lektürepraditionen in der Prager Lehre verweist. Die Verankerung des Avian im Prager Lehrbetrieb wird noch einmal durch den zwischen 1449 und 1463 entstandenen Bibliothekskatalog des Prager Hedwig-Kollegs bestätigt. Das Kolleg besaß das Werk gleich zweimal, um die Schwesterhandschriften III. G. 20 und III. G. 21 handelt es sich nicht:

vnd solchs des morgens in der ersten vre, als obenüerlaut, examiniren vnd verhoeren (Sammlung selten gewordener pädagogischer Schriften früherer Zeiten. Hrsg. v. August Israel/Johannes Müller. Bd. 12–13: Vor- und frühreformatorische Schulordnungen und Schulverträge in deutscher und niederländischer Sprache. Hrsg. v. Johannes Müller. Zschopau 1985–1886. Nachdruck Leipzig 1973, S. 151).

⁵⁴ Einzelne Texte sind in Kolophonen datiert, so 29^v: *Expliciunt fundamenta puerorum de construccione Johannis Anno domini Millesimo <1>433 feria quinta in die gregorij*, 38^r: *Explicit quarta pars Jo<hannis> ad <14>33 in die benedicti*, 46^v: *Explicit donatus Joh A d 1433* und 167^v: *Explicit autor de construccione gramaticali et est finitus tercia feria post ephifaniam Sub anno domini M^occccix Johannis cuiusdam etc.*, vgl. die Beschreibung bei, Truhlář, *Catalogus* (wie Anm. 41), S. 418–419.

⁵⁵ Vgl. jetzt: Ulrike Bodemann/Hartmut Bleumer, Die 'Flores grammaticae' Ludolfs de Luco. Materialien zur Überlieferungsgeschichte. Mit einer Textausgabe von Hans Jürgen Scheuer. In: Grubmüller, *Studien zur Überlieferungstypologie* (wie Anm. 4) (mit einer Kurzbeschreibung der Prager Handschrift).

⁵⁶ Zur weiteren Überlieferung: Walther, *Initia carminum* (wie Anm. 16), Nr. 13731; Bursill-Hall, *Census* (wie Anm. 52), Nr. 223.39.1, Nr. 225.28.5 (diese Handschrift) und Nr. 308.4.2.

[...] 7 *Antiqua poetria* [...]. *Oratius epistolarum. Prosper. Thobias.*
 8 *Oratius epistolarum. Spera materialis.* 9 *Esopus* [...]. *Oratius episto-*
larum. Auianus. 10 *Gamfreidus* [...]. *Brunellus.* 11 *Gamfreidus* 12 *Herroid-*
orum [...]. 13 *Persius cum commento* [...]. *Textus decem praeceptorum.*
Cornutus cum commento. 14 *Auianus.* 15 *Summa misteriorum* [...].
Ouidius. Katho. [...] ⁵⁷

Gemeinsam mit zahlreichen Traktaten, Quaestionen und aus dem universitären Lehrangebot des Triviums einschlägig bekannten Lehrwerken (u. a. Petrus Hispanus, 'Parva logicalia') schrieb sich noch 1485 der zu dieser Zeit in Prag als Schreiber tätige (und schon studierende?), später in Krakau und Bologna immatrikulierte und dann zum Doctor decretorum promovierte Alexius von Třeboň die Fabeln Avians ab.⁵⁸

3.2 Ein Schlaglicht auf die Zusammensetzung und den Anteil außerordentlicher Vorlesungen am Leipziger Studienbetrieb wirft ein von Hartmann Schedel⁵⁹ 1465 angefertigtes Magisterverzeichnis, das neben den Namen der Lehrenden die jeweils gehaltenen Vorlesungen aufführt (s. u. Anhang I,1)⁶⁰. Insgesamt 41 Titel werden genannt, nur gut die Hälfte erscheint in den Leipziger Prüfungsordnungen.⁶¹ Unter den *extraordinariae* erscheinen Vorlesungen etwa zum 'Esopus' (Nr. 6), zu Ps.-Boethius' 'De disciplina scholarium' (Nr. 31), zu Werken von Sallust (Nr. 46), (Ps.-)Seneca (Nr. 31, Nr. 32) und Terenz (Nr. 49), die alle aus der Mitüberlieferung des Avian gut bekannt sind⁶², der

⁵⁷ Der Transkription liegt die Faksimileausgabe von Bečka/Urbánková, *Katalogy* (wie Anm. 41), S. 42 zugrunde.

⁵⁸ Prag, *Metropolitní Kapitula Knihovna*, 1391 (M. XXXVII), vgl. die Beschreibung von A. Podlaha, *Soupis rukopisů Knihovny metropolitní Kapitoly Pražské*. Prag 1922, S. 292–295; Bursill-Hall, *Census* (wie Anm. 52), Nr. 223.25. Zur Person des Alexius von Třeboň: Ivan Hlaváček: *Alexius Třeboňský a katalog jeho knihovny z konce 15. stol.* In: *SH 6* (1959), S. 223–252.

⁵⁹ Zusammenfassend zu Person und Werk Schedels: Béatrice Hernad/Franz Josef Worstbrock: 'Schedel, Hartmann'. In: *Verf.-Lex.*², Bd. 8, Sp. 609–621.

⁶⁰ Den Hinweis auf das Vorlesungsverzeichnis entnehme ich Bodemann, „*Cedulae actuum*“ (wie Anm. 36) (mit Abdruck von Textauszügen).

⁶¹ Die Statutenbücher der Universität Leipzig aus den ersten 150 Jahren ihres Bestehens. Hrsg. v. Friedrich Zarncke. Leipzig 1861; Lorenz, „*Libri ordinariae legendi*“ (wie Anm. 30), S. 235.

⁶² Der Ps.-Boethius etwa in Schlägl, *Stiftsbibliothek*, 164. Cpl. (816. a.) 176, 245^f–286^f (vgl. Gottfried Vielhaber, *Catalogus Codicum Plagensium [Cpl.] manuscriptorum*. Schlägl 1918, S. 272–274), der Ps.-Seneca bzw. Seneca etwa in

‘Esopus’ – darunter wurde im Mittelalter weithin die sogenannte Fabelsammlung des ‘Anonymus Neveleti’ verstanden, den sicher auch die Leipziger Liste meint – wurde im 15. Jahrhundert in über 20 Codices und damit so häufig wie kein anderes Werk in dieser Zeit gemeinsam mit dem Avian abgeschrieben⁶³: Indiz einer recht engen Funktionsverwandtschaft.⁶⁴

Im Blick auf die *libri ordinarie legendi* lassen sich die fakultativen Vorlesungen der Leipziger Magister in zwei Gruppen unterteilen:

a) Eine erste Gruppe umfaßt Veranstaltungen, die den obligaten Prüfungsbestand fakultativ ersetzen können oder ihn variieren. Ein Teil der angeführten Vorlesungen gilt Werken, die entweder in Leip-

den Handschriften München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 18910, 72^v–77^v (‘De remediis fortuitorum’, vgl. *Catalogus codicum manuscriptorum Bibliothecae Regiae Monacensis*. Bd. 4,3. München 1878. Nachdruck Wiesbaden 1969, S. 217–219) und Ottobeuren, Stiftsbibliothek, O. 82, 122^r–122^v (‘De remediis fortuitorum’) und 155^r (Auszug aus den ‘Epistulae ad Lucilium’ [bei Hauke nicht berücksichtigt], vgl. Hermann Hauke, *Die mittelalterlichen Handschriften in der Abtei Ottobeuren*. Kurzverzeichnis erstellt im Auftrag der Generaldirektion der Bayerischen Staatlichen Bibliotheken. Wiesbaden 1974, S. 79–81), Schlägl, a.a.O., 287^r–294^r (Ps.-Seneca [d.i. Martinus von Braga]: ‘De quattuor virtutibus cardinalibus’, vgl. Vielhaber, a.a.O.) und Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB XII 4, 135^v–136^r (‘Epistola ad Lucilium’), 271^{va}–282^{vb} (‘De verborum copia’, ‘De iustitia’, ‘De paupertate’, ‘De moribus’, ‘De beneficiis’, ‘De remediis fortuitorum’, vgl. *Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart*. Bd. 4,2. *Codices physici, medici, mathematici etc. Poetae. Poetae Germanici. Vitae sanctorum*. Beschrieben von Maria Sophia Buhl und Lotte Kurras. [Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. 2. Reihe]. Wiesbaden 1972, S. 54–59), Terenz etwa in den Handschriften München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 18910 (136^v–155^v: ‘Andria’, 156^v–178^v: ‘Eunuchus’, vgl. *Catalogus codicum*, a.a.O.), Pommersfelden, Graf von Schönborn’sche Schloßbibliothek, 255 (2^r–39^v) und Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana, Reg. lat. 2080 (1^r–65^v, vgl. Elisabeth Pellegrin, *Les manuscrits classiques latins de la Bibliothèque Vaticane*. Bd. 2,1. [Éditions du C. N. R. S.]. Paris 1978, S. 505–510).

⁶³ U.a. in den Handschriften Antwerpen, Musaeum Plantin-Moretus, lat. 140 (M 117), 80^v–96^v; Augsburg, Universitätsbibliothek, Oettingen-Wallerstein II. 1. 4^o 27, 169^r–228^r; Basel, Universitätsbibliothek, A. N. II. 42, 3^r–24^v und Breslau, Biblioteka Uniwersytecka, IV. Q. 88, 165^r–197^v.

⁶⁴ Nach der Ordnung der Nürnberger Lateinschulen von 1500/05 konnten der ‘Esopus’ = ‘Anonymus Neveleti’ und der Avian sogar füreinander eintreten (s.o. Anm. 53).

zig selbst als Alternative zum geforderten Prüfungswissen akzeptiert wurden – daß die Prüfungsstatuten hier einen Spielraum lassen, ist nicht ungewöhnlich und z. B. auch in Wien⁶⁵ oder Krakau⁶⁶ zu beobachten –, oder die an anderen Universitäten die Sparten Grammatik und Rhetorik abdecken. Zu jenen zählt der ‘Florista’ Ludolfs von Luckow (Nr. 36)⁶⁷, zu diesen zählen beispielsweise Galfrids von Vinsauf ‘Poetria nova’ (Nr. 25, Nr. 43) und Eberhards von Béthune ‘Graecismus’ (Nr. 23, Nr. 52). Galfrid erscheint in Krakau unter der Rhetorik⁶⁸, Eberhard in Wien und Heidelberg jeweils unter der Grammatik⁶⁹.

b) Eine zweite Gruppe bilden Veranstaltungen, die weder in Leipzig noch andernorts geprüft wurden. Hierher gehören die *lectiones* über die verschiedenen poetischen ‘auctores’, dazu zwar nur der ‘Esopus’ ausdrücklich, der Möglichkeit nach aber auch die Fabeln Avians. Hartmann Schedel hatte sie sich während seiner Leipziger Studienzeit nämlich selbst dort abgeschrieben. Der Clm 237 der Bayerischen Staatsbibliothek München⁷⁰ (s. u. Anhang II,3) enthält sie auf den Blättern 141^v–153^r, wo sie zwischen 1460 und 1462 von Schedel aufgezeichnet wurden.⁷¹ Schedel hatte zu diesem Zeitpunkt sein Magi-

⁶⁵ [De Promouendis ad Gradum Baccallariatus] [...] Item talis debet audiuisse vbicunque complete et sine dolo Libros infrascriptos: Primam et secundam partem Doctrinalis [...] Primum librum Euclidis, aut alios libros equiuales. (Kink, Statutenbuch [wie Anm. 35], S. 189).

⁶⁶ So konnte Galfrids ‘Poetria nova’, wie der Zusatz *aut exercitium rhetorice* zeigt, in Krakau auch durch eine rhetorische Übung ersetzt werden, vgl. Lorenz, „Libri ordinarie legendi“ (wie Anm. 30), S. 230 und S. 257 Anm. 200.

⁶⁷ *Item libri ad gradum baccalariatus sunt isti: Petrus Hyspanus, Priscianus minor, vetus ars, priorum, posteriorum, elencorum, phisicorum, de anima, spera materialis, Donatus minor, secunda pars [d.i. Alexander de Villa Dei: ‘Doctrinale’, Teil II, M. B.] vel Florista, Algorismus et computus, et aliquis liber in rethorica.* (Zarncke, Statutenbücher [wie Anm. 61], S. 410).

⁶⁸ Lorenz, „Libri ordinarie legendi“ (wie Anm. 30), S. 230.

⁶⁹ Lorenz, „Libri ordinarie legendi“ (wie Anm. 30), S. 231 (Wien), S. 232 (Heidelberg).

⁷⁰ *Catalogus codicum manu scriptorum Bibliothecae Regiae Monacensis.* Bd. 3,1. München 1892, S. 59–61.

⁷¹ Vgl. die Kolophone 135^v: *Explicit prudencius. In vigilia pasche 15 die mensis apostolis Per Hartmanum schedel In vniversitate Lipczensi Anno lxij, 153^r: Explicit auianus. Per Hartmanum schedel und 169^v: Explicit Esopus. Per Hartmanum Schedel In studio lipczensi Anno domini etc. lxij In nouo foro.*

stereotypen bei den Artisten bereits abgelegt und befaßte sich mit dem Studium der Rechte⁷², man muß daher bedenken, daß der Textbestand des Clm 237 den Studienbetrieb der Leipziger Artistenfakultät nicht unvermittelt reflektiert, da das Textprogramm deutlich von einem schon seit 1459 zu verfolgenden, nicht zuletzt vom Vetter Hermann Schedel geförderten Interesse Hartmanns an den neuen Studia humanitatis bestimmt ist. Einschlägige Akzente werden u. a. durch die Aufnahme der 'Elegantiole' des Agostino Dati, durch die lateinische Bearbeitung der 'Batrachomyomachia' von Carolus Aretinus, aber auch durch Werke wie Bedas 'De arte metrica' gesetzt, die von den Frühhumanisten „neu entdeckt“ wurde.⁷³ Aber die im Clm 237 enthaltenen Texte werfen immerhin ein Licht auf das, was sich in der Umgebung der Artistenfakultät an poetischen 'auctores' von Interessierten versammeln ließ⁷⁴ – wobei für jedes einzelne der aufgenommenen Werke natürlich zu prüfen bleibt, ob über es wie über den 'Anonymus Nevetleti' (CIm 237, 153^v–169^v), den 'Esopus' des Leipziger Vorlesungsverzeichnisses, tatsächlich *extraordinarie* gelesen wurde.

Daß die Neigungen des ausgebildeten Artisten und Frühhumanisten Schedel auf die Zusammenstellung der Handschrift in besonderer Weise Einfluß nahmen, dafür liefert die Präsentation des Avian einige Indizien. Eine gewisse Distanz zum offiziellen Lehrbetrieb zeichnet sich zumindest in der sparsamen Erschließung der Fabeltexte ab. So werden die üblichen Accessus-Schemata (rhetorisch, platonisch, aristotelisch) nicht angewandt. Die Einleitung in das Werk erscheint im Vergleich zu den im 15. Jahrhundert an den Universitäten verbreiteten Avian-Accessus sehr kurz und

⁷² Hernad/Worstbrock, 'Schedel, Hartmann' (wie Anm. 59), Sp. 610.

⁷³ Henkel, Deutsche Übersetzungen (wie Anm. 2), S. 29. Zur Aufnahme und Verarbeitung Bedas bei Wimpfeling und Celtis vgl. Franz Josef Worstbrock, Die „Ars versificandi et carminum“ des Konrad Celtis. Ein Lehrbuch eines deutschen Humanisten. In: Studien zum städtischen Bildungswesen des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit. Bericht über Kolloquien der Kommission zur Erforschung der Kultur des Spätmittelalters 1978–1981. Hrsg. v. Bernd Moeller, Hans Patze und Karl Stackmann. (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Phil.-hist. Kl. 3. Folge. Nr. 137). Göttingen 1983, S. 462–498, hier S. 471, S. 481–482 und S. 485.

⁷⁴ Dagegen schließt Henkel vom Textbestand des Clm 237 unvermittelt auf den Vorlesungsbetrieb und führt die Aufnahme einiger älterer Schultexte des 13. und 14. Jahrhunderts direkt auf eine bis 1500 anhaltende, „rückwärts gewandte, neuen Einflüssen sich weitgehend verschließende Eigenart der Leipziger Universität“ zurück: Henkel, Deutsche Übersetzungen (wie Anm. 2), S. 29.

beschränkt sich im wesentlichen auf Bemerkungen zur Gattung: *Apollologus est sermo de brutis animalibus conceptus ad humane vite instructionem. Vel sic: Appollogus e(s)t sermo fabulosus humane vite continens similitudinem. Et est differentia inter fabulam, historiam, appollogum et argumentum. Unde fabula est sermo non habens veritatem in se. Argumentum est quod non accidit sed potuit accidere. Et est res ficta que tamen fieri potuit, ut comedie Terentii. Historia est res gesta sed propter vetustatem in memoriam delapsa. Et dicitur appollogus ab 'a', quod est sine, et 'pos', quod est pes, et 'logos' sermo, quasi sermo sine pede et sine stabilitate, quia instabilis. Vel dicitur ab 'apos' quod est longum et 'logus' sermo, quasi sermo longe distans. Ex quo operatio animatorum attribuitur inevitabilis (141^v). Interlinearglossen fehlen. Der Kommentar beschränkt sich darauf, die moralische Summe zu ziehen, dafür reichte bisweilen bereits ein einziger Satz, vgl. z. B. für Avian III: *Docet quod neminem debemus arguere in viciis, in quibus ipsi sumus arguendi* (142^r). Die Fabelhandlung wird in Stichworten mehr in Erinnerung gerufen als eigentlich rekapituliert, so daß die Stelle der Prosaparaphrase so formal zwar besetzt, nicht jedoch eigentlich gefüllt wurde, vgl. z. B. für Avian I: *Docet apologus ne fidem adhibemus querelis mulierum. Et hoc per lupum deceptum per feminam* (141^v). Siehe auch unten unter Punkt 5. genauer zu den einzelnen Textbausteinen der systematischen Erschließung des Werks wie zum Grad an Ausführlichkeit der Texterklärungen, der im Clm 237 hätte erreicht werden können.*

Fakultative *lectiones* über den Avian werden im Blick auf eine zweite, ebenfalls frühhumanistische Leipziger Handschrift, den Codex HB XII 4 der Württembergischen Landesbibliothek⁷⁵ (s. u. Anhang II,4), zur Gewißheit. Wie die Sammlung Hartmanns in den sechziger Jahren des 15. Jahrhunderts angelegt⁷⁶, war an der Niederschrift eines ersten Teils der Handschrift (1^r–94^r) der in Leipzig von 1467 bis 1472 als Student, Baccalar und Magister nachzuweisende Rudolf de Gottmadingen⁷⁷ beteiligt (1^r–6^r). Auf Niederschrift des zweiten Teils unter

⁷⁵ Katalogbeschreibung: s.o. Anm. 62.

⁷⁶ Schreiberkolophone datieren die Niederschrift von Odos von Meung 'De viribus herbarum' auf 1461 (94^r), der Elegien des Maximian und des 'Antigameratus' Frowins von Krakau jeweils auf 1468 (355^v bzw. 379^f). Nach Ausweis der Wasserzeichen wurde die Handschrift in ihrem ersten Teil (bis etwa 92^f) zwischen 1460 und 1463, in ihrem zweiten Teil (ab etwa 92^f) zwischen 1467 und 1469 geschrieben, vgl. Buhl/Kurras, Handschriften Stuttgart (wie Anm. 62), S. 55.

⁷⁷ Die Matrikel der Universität Leipzig. Hrsg. v. Georg Erler. (Codex diplomaticus saxoniae regiae, 2. Haupttheil, 16–18). Leipzig 1895–1902, Bd. 1, S. 268, B 88 (*Rudolphus Brewlen de Gottmadingen*, Einschreibung zum Winterseme-

dem Eindruck Leipziger Lehrveranstaltungen weisen Vorlesungsankündigungen von Peter Luder⁷⁸ (271^r), von Jacobus Publicius⁷⁹, Nikolaus Salhusen⁸⁰ und eines Johannes N.⁸¹ (238^v–239^r) aus den Jahren 1462 und 1467–68, weist zudem die Aufnahme von Werken Luders und von Publicius. Luder, Wanderhumanist wie Jacobus Publicius und einflußreicher Wegbereiter des Humanismus in Deutschland, las zwischen der zweiten Hälfte des Wintersemesters 1461/62 und Herbst 1462 in Leipzig u. a. über Vergils 'Aeneis' und 'Bucolica', über Terenz, über Rhetorik und Metrik wie über die Epistolographie.⁸² Der Vorlesung über die Brieflehre lag der sehr wahrscheinlich von Luder selbst verfaßte⁸³ 'Modus epistolandi' (95^r–105^r) zugrunde, auf den in der Stuttgarter Handschrift ein Brief Luders an Johannes Wenck vom 23. 8. 1456 (105^r–106^v) folgt, an dem er seine Ausführungen offenbar exemplifizierte. Publicius hielt in Leipzig 1467 Vorlesungen, der

ster 1467), Bd. 2, S. 218, Z. 51 (*Rudolphus Brun de Biberaco*, Baccalaureus SS 1469), Bd. 2, S. 228, Z. 10 (*Rudolphus Brun*, Magister WS 1471), Bd. 2, S. 230, Z. 10 ([...] *determinavit sub magistro Rudolffo Brunhen*, SS 1472), Bd. 2, S. 233, Z. 40–41 ([...] *determinavit sub magistro Rudolfo Brun*, WS 1472).

⁷⁸ Über die *Ars poetica* des Horaz, Leipzig 1462, abgedruckt bei Ludwig Bertalot, *Humanistische Vorlesungsankündigungen in Deutschland im 15. Jahrhundert*. In: Ders.: *Studien zum italienischen und deutschen Humanismus*. Hrsg. v. Paul Oskar Kristeller. (*Storia e letteratura* 129–130). Rom 1975, Bd. 1, S. 219–249, hier S. 227 (Nr. 14).

⁷⁹ Über die *Studia humanitatis*, Leipzig 1467, abgedruckt bei Bertalot, *Humanistische Vorlesungsankündigungen* (wie Anm. 78), S. 231 (Nr. 18), und über die Briefe des Hieronymus, Leipzig 1467, abgedruckt a.a.O. S. 231 (Nr. 19).

⁸⁰ Über Vergil, Leipzig 1468 (?), abgedruckt bei Bertalot, *Humanistische Vorlesungsankündigungen* (wie Anm. 78), S. 232 (Nr. 22).

⁸¹ Über den 'Pindar Thebanus', Leipzig 1468, abgedruckt bei Bertalot, *Humanistische Vorlesungsankündigungen* (wie Anm. 78), S. 233 (Nr. 23).

⁸² Zu Biographie und Werk Luders zusammenfassend: Frank Baron, 'Luder, Peter'. In: *Verf.-Lex.*², Bd. 5, Sp. 954–959; Rudolf Kettemann, *Peter Luder* (um 1415–1472). Die Anfänge der humanistischen Studien in Deutschland. In: *Humanismus im deutschen Südwesten. Biographische Profile*. Im Auftrag der Stiftung „Humanismus heute“ des Landes Baden-Württemberg hrsg. v. Paul Gerhard Schmidt. Sigmaringen 1993, S. 13–34. Insbesondere zum Leipziger Aufenthalt Luders: Frank Baron, *The Beginnings of German Humanism: The Life and Work of the Wandering Humanist Peter Luder*. Phil. Diss. University of California, Berkeley 1966, S. 113–127.

⁸³ Er wird Peter Luder in der Überlieferung nirgends ausdrücklich zugeschrieben, vgl. jedoch Baron, 'Luder, Peter' (wie Anm. 82), Sp. 957.

Stuttgarter Codex überliefert von ihm die 'Oratoriae artis epitome' (167^r–185^v) und die 'Ars scribendi epistolas' (186^r–194^r).⁸⁴

3.3 Den Wiener Artisten räumen schon die Statuten von 1389 Vorlesungen über literarische 'auctores' ein: *Item volens legere diebus festiuis post prandium propter Deum et sine collecta Librum Ethicorum aut alium in philosophia morali, aut alium communiter alijs diebus legi non consuetum, super hoc debet specialem Licenciam, ne fiat fraudulentur, in Facultate obtinere.*⁸⁵ Unter die philosophia moralis fallen potentiell auch die Fabeln Avians, die, folgt man ihren Accessus, eben hier ihren wissenschaftssystematischen Platz finden: „Dort, wo eine Einordnung des zu besprechenden Textes in das Wissenschaftssystem vorgenommen wird, subsumieren die Avian-Accessus die Fabelsammlung immer und ohne Ausnahme der Ethik bzw. 'philosophia moralis' [...].“⁸⁶ Auch der Avian-Accessus des Clm 22404 der Bayerischen Staatsbibliothek München⁸⁷ (s. u. Anhang II,5) nimmt diese Zuweisung vor: *Item iste liber ethice id est morali sciencie supponitur, quia tractat de moribus et humane vite correccionem* (61^v). Von Interesse ist die Handschrift aber vor allem deshalb, weil sie im Umfeld der Wiener Artistenfakultät entstanden ist. Das läßt sich aus ihrem Textbestand erschließen, aus der Aufnahme der gerade in Wien beliebten Brieflehre des Anthonius Haneron ('De epistolis brevibus edendis', 103^r–138^v)⁸⁸, der 'Ars dictandi' des Iupiter (224^r–236^r), die in Wien „seit 1396 einige Jahrzehnte im Rhetorikunterricht einen festen Platz“⁸⁹ hatte, nicht zuletzt aus der Abschrift einiger Dekrete der

⁸⁴ Vgl. Erler, Matrikel Leipzig (wie Anm. 77), Bd. 1, S. 264, B 83 (Immatrikulation im SS 1467) und die bei Bertalot, Humanistische Vorlesungsankündigungen (wie Anm. 78), S. 231–232 (Nr. 18–20) abgedruckten Leipziger *intimationes* von Publicius.

⁸⁵ Kink, Statutenbuch (wie Anm. 35), S. 212.

⁸⁶ Suerbaum, „Litterae et mores“ (wie Anm. 4).

⁸⁷ *Catalogus codicum manuscriptorum Bibliothecae Regiae Monacensis*. Bd. 4,4. München 1881. Nachdruck Wiesbaden 1969, S. 48 ('Fabulae Aviania': 61^r–102^f).

⁸⁸ Vgl. Jozef Ijsewijn, 'Haneron (Hancron, -kron, Hanck, Haveron), Anthonius'. In: *Verf.-Lex.*², Bd. 3, Sp. 431–435, hier Sp. 434.

⁸⁹ Franz Josef Worstbrock, 'Iupiter [Monoculus, Francigena]'. In: *Verf.-Lex.*², Bd. 4, Sp. 429–430, hier Sp. 429; vgl. auch Alphons Lhotsky: *Die Wiener Artistenfakultät 1365–1497*. Wien 1965 (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Phil.-hist. Kl. Sitzungsberichte 247,2), S. 78: „In den Jahren 1396–1399 und im XV. Jahrhundert regelmäßig wurde eine Vorlesung *Summa Iovis* gehalten [...].“

Universität Wien (175^v), die unter dem Rektorat Johannes Hubers 1452 verabschiedet wurden.⁹⁰ Ob die im Clm 22404 festgehaltene Avian-Vorlesung in einer direkten Verbindung mit dem Prozeß der Etablierung einer humanistischen Lehre in Wien steht, der in den vierziger und fünfziger Jahren in seinen ersten Ansätzen zu greifen ist, dann jedoch – in den sechziger Jahren – vorläufig unterbrochen wurde⁹¹, läßt sich nicht mehr feststellen. Das Textprogramm des Codex setzt hier keine klaren Akzente: die Kombination von ‘Anonymus Neveleti’ (1^r–60^v) und Avian (61^r–102^r) ist allgemein verbreitet (s. o.); Hanerons ‘De epistolis brevibus colendis’ und Iupiters ‘Ars dictandi’ zählen, wie gesagt, ohnedies zum Lehrangebot; das deutliche Gewicht, das im Gesamtprogramm der Handschrift auf der Brieflehre liegt (neben Haneron und Iupiter z. B. 149^v–160^v eine Ars dictandi, 161^v zwei Briefmuster, 162^r–170^r ‘De eloquentia’, hierher wohl auch die Autoritätenflorilegien 173^r–174^v und 209^{ra}–223^r und die Sprichwortsammlung 170^v–172^r), braucht nicht erst auf frühhumanistische Einflüsse zurückzugehen, sondern kann sich unmittelbar praktischen Interessen verdanken – denen eines angehenden Theologen vielleicht (vgl. 177^r–188^v).

⁹⁰ *Nos Johannes Huber de freinstat arcium liberalium et decretorum doctor Rector universitatis studii wiennensis [...]*. Huber hatte das Rektorat im Wintersemester 1452, im Sommersemester 1472 und im Sommersemester 1478 inne, vgl. Hans-Christian Klupak, Personalbibliographien des Lehrkörpers der Wiener Artistenfakultät der Zeit von 1450 bis 1545 mit biographischen Angaben. Diss. Erlangen-Nürnberg 1974, S. 344; Die Akten der Theologischen Fakultät der Universität Wien (1396–1508). Hrsg. v. Paul Uiblein. Wien 1978, Bd. 2, S. 663. Nur auf das Rektorat von 1452 kann sich das Dekret beziehen, da in ihm Paulus Nüssler aus Eger genannt wird, der sich im Sommersemester 1452 in Wien immatrikulierte. Seine Einschreibung wurde nachträglich gestrichen (*Paulus Nüssler de Egra, exclusus*), vgl. Die Matrikel der Universität Wien. Bd. 2. Bearb. v. Willy Szaivert und Franz Gall. (Publikationen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung. 6. Reihe. Quellen zur Geschichte der Universität Wien. 1. Abteilung). Graz, Wien, Köln 1967, S. 13, B 26.

⁹¹ Vgl. Lhotsky (wie Anm. 89), S. 165ff.

4.

Im Gegensatz zum Rückgriff auf Werke, die im 15. Jahrhundert keine eigentliche Schultradition mehr besaßen⁹² oder eine solche nie besessen hatten, wird die Aufnahme der 'Fabulae Aviani' in frühhumanistisch beeinflusste Sammlungskontexte der Handschriften eher als Begleiterscheinung der seit der Jahrhundertmitte zu beobachtenden Neuausrichtung der Lehrveranstaltungen zu lesen sein, die vornehmlich an den Bursen und Kollegien ihren Platz hatte. Boten doch gerade diese mit ihrem letztlich zwar auf das Examen bezogenen, nicht jedoch einsinnig allein auf dieses eingeeengten Lehrangebot und mit der Möglichkeit individuell zu regelnder Entlohnung am Rande des geregelten Lehrbetriebs⁹³ günstige Verdienstmöglichkeiten für die noch nicht institutionell eingebundenen Neuerer.⁹⁴ Denn daß Avian-Vorlesungen an den Bursen und Kollegien sich auf ältere Traditionen stützen konnten, wurde ja bereits an den erwähnten Prager Handschriften ersichtlich. Weitere Zeugnisse für eine von frühhumanistischen Einflüssen unabhängige Avian-Lektüre an den Universitäten ließen sich aus Krakau⁹⁵ oder aus Erfurt beibringen.

⁹² Dies gilt etwa für die 'Achilleis' des Statius. Sie erscheint in der Avian-Umgebung im 13. und 14. Jahrhundert regelmäßig, jedoch nahezu ausschließlich in Schulhandschriften französischer oder englischer Provenienz. Im 15. Jahrhundert wurde die 'Achilleis' nur einmal in einem Stuttgarter Codex gemeinsam mit dem Avian abgeschrieben (Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, XII 4: Avian 107^f–130^v, 'Achilleis' 379^f–408^v).

⁹³ Vgl. für Luder etwa Baron, *The Beginnings* (wie Anm. 82), S. 114–115.

⁹⁴ Zusammenfassend zu Stellung und Integration humanistischer Lehre in die mittelalterlichen Universitäten Laetitia Boehm, *Humanistische Bildungsbewegung und mittelalterliche Universitätsverfassung: Aspekte zur frühneuzeitlichen Reformgeschichte der deutschen Universitäten*. In: *The Universities in the Late Middle Ages*. Edited by Jozef Ijsewijn and Jacques Paquet. (Mediaevalia Lovaniensia Series I. Studia VI). Leuven 1978, S. 315–346.

⁹⁵ Die Krakauer Biblioteka Jagiellońska bewahrt unter den Signaturen 2195, 2233 und 2460 drei Avian-Handschriften auf, von denen der Codex 2460 dem Lehrbetrieb der Krakauer Artisten zugewiesen werden kann. Neben dem ausführlich glossierten und kommentierten Avian (186^f–196^v) enthält die Handschrift: I^v–II^v Notizen zur Grammatik, 1^f–72^v Thomas von Erfurt: 'Novi modi significandi', 73^f–83^v Ps.-Priscian: 'De accentibus' (laut Kolophon 1448 in Krakau geschrieben), 87^f–87^v Notizen zur Grammatik und Rhetorik, 88^f–136^f 'Nova synonyma', 147^f–173^f 'Priscianus minor versificatus', 174^v weitere Notizen zur Grammatik. Mit den Blättern 175^f–185^v ist dem für den Lehrbetrieb nicht minder Ein-

Die Fabeln Avians scheinen gerade in Erfurt nahezu omnipräsent gewesen zu sein. Dazu im folgenden nur einige Hinweise, die natürlich noch genauer ausgewertet werden müßten, als das hier geschehen kann:

An der Niederschrift der Avian-Handschrift Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Aug. 37.34. 2° in Erfurt war neben Konrad Hoppelsen aus Einbeck (vgl. 147^v) und Dietrich Block (vgl. 199^r) auch *Johannes Vogt de Berca Artium et philosophiae magister Erffordani 1480* (vgl. 35^v) beteiligt.

Ursprünglich zusammen gehören die beiden Handschriften Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Ms. lat. qu. 536 (Avian, Horaz: 'Ars poetica') und Berlin, Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Ms. lat. oct. 87 ('Disticha Catonis', 'Ecloga Theodoli', 'Anonymus Neveleti'). Vorbesitzer waren das Collegium Amplonianum und das Benediktinerkloster Petersberg.

Ebenfalls aus dem Besitz der Erfurter Benediktiner stammt die Handschrift Eisleben, Turmbibliothek St. Andreas, M 969 (Avian: 219^{ra}–232^{va}).

Aus dem Besitz des Erfurter Collegium Amplonianum stammen weiter die folgenden Handschriften: Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, 4° 21 (Avian: 17^{ra}–44^r; die Falze der genannten Handschrift enthalten Fragmente einer Avian-Handschrift des ausgehenden 13. Jahrhunderts – die in Erfurt zerschnitten wurde?); Erfurt, Wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, 8° 94 (Avian: 37^r–38^v; wahrscheinlich in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in Frankreich geschrieben); Pommersfelden, Graf von Schönborn'sche Schloßbibliothek, 12 (Avian: 216^v–228^v; aus dem Besitz des *Johannes <nationis [?]> gallice an Amplonius Ratinck de Berka*, dann ans Collegium Amplonianum); Pommersfelden, Graf von Schönborn'sche Schloßbibliothek, 255 (Avian: 113^r–124^r). Drei der genannten Handschriften sind auch in Erfurter Bibliothekskatalogen nachzuweisen, vgl. zu den beiden Berliner Handschriften: Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz. Hrsg. von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München. Bd. 2. Bearbeitet von Paul Lehmann. München 1928. Nachdruck München 1969, Bd. 2, S. 13, Z. 10–12, zu den beiden Pommersfeldener Handschriften a.a.O. S. 14, Z. 1–4 (zu Nr. 12) und S. 13, Z. 17–20 (zu Nr. 255).

Hinzu kommen drei weitere Nennungen der 'Fabulae Aviani' in Erfurter Katalogen, die sich mit keiner der erhaltenen Handschriften in Verbindung bringen lassen, vgl. a.a.O. S. 97, Z. 24–25 (14./15. Jahrhundert), S. 12, Z. 30–35 (Amplonius Ratinck, 1410–12) und S. 178, Z. 28–29 (Standortregister des Collegium Universitatis, nach 1497 abgeschlossen).

schlägiges beigegeben worden: 175^r Thomas von Erfurt: 'Fundamentum puerorum' (nur der Schluß), 175^r Notizen zur Grammatik, 175^v–177^v 'Massa

Avian-Lektüre ist im 15. Jahrhundert jedoch kein Spezifikum allein universitärer Lehre, sondern hatte auch an den städtischen Lateinschulen ihren Platz. Bekanntlich überschneiden sich die Lehrangebote von Universität und vorgeordneten Bildungseinrichtungen insbesondere in der Sparte des grammatischen Schrifttums.⁹⁶ Propädeutische Kurse an den Bursen und Kollegien boten die Gelegenheit, Versäumtes nachzuholen, damit ein einheitlicher Ausbildungsstand der neuen Studenten gewährleistet war. In Leipzig hießen solche Veranstaltungen, die jeweils in den Semesterferien an den Hundstagen gehalten wurden, *lectiones in canicularibus*. An der 'Ars minor' des Donat, am 'Doctrinale' des Alexander de Villa Dei und an den 'Elegantiae' des Agostino Dati wurde hier ein grammatisches und rhetorisches Propädeutikum absolviert.

Zu den poetischen 'auctores', die an Stadtschulen wie Universitäten behandelt werden konnten, zählen – neben anderen, insbesondere neben den 'Disticha Catonis'⁹⁷ – auch die Fabeln Avians. Wenn sie in den Schulordnungen nirgends ausdrücklich genannt werden (einzige Ausnahme ist, soweit zu sehen, der Nürnberger Lehrplan von 1500/05)⁹⁸, so findet dies seinen Grund darin, daß den Schulmeistern gerade bei der Auswahl der poetischen Schultexte eine sehr freie Hand gewährt wurde. Wie die Universitätsstatuten regeln auch die Stadtschulordnungen in der Hauptsache das zwingend Geforderte, dort die *libri ordinari legendi*, hier die grammatischen Lehrwerke; sie eröffnen daneben aber, weithin ins Belieben der Lehrenden gestellt, die Möglichkeit zur Lektüre weiterer Werke.⁹⁹

grammaticae versificata', 178^f–180^f 'De verba deponentialia', 180^v–185^v schließlich ein 'Vocabularius versificatus'.

⁹⁶ Vgl. Klaus Grubmüller, Der Lehrgang des Triviums und die Rolle der Volkssprache im späten Mittelalter. In: Moeller, Studien (wie Anm. 73), S. 371–397, hier S. 372–379.

⁹⁷ Text: *Disticha Catonis recensuit et apparatu critico instruxit Marcus Boas*. Amsterdam 1952. Zur Verbreitung des lateinischen Textes und seiner volkssprachlichen Übersetzungen Henkel, *Deutsche Übersetzungen* (wie Anm. 2), S. 228–231, Hinweise auf die Verwendung der 'Disticha Catonis' im Artesstudium ebd. S. 48–49. Auf eine ausgesprochen enge Funktionsgemeinschaft zwischen den 'Disticha Catonis' und dem Avian weist ihre gemeinsame Überlieferung in fast 60 Handschriften.

⁹⁸ S. o. Anm. 53.

⁹⁹ Die Ordnung der Wiener Stephansschule von 1446 läßt die erste Ausbildungsstufe mit der Tabula beginnen (diese enthielt neben dem ABC Texte wie das

Die Traktierung Avians an den Lateinschulen bezeugt eine 1485 von Paul Resch aus Passau an der Lateinschule in Zwickau und an der Pfarrschule St. Sebald in Nürnberg geschriebene Handschrift¹⁰⁰ (s. u. Anhang II,5). Sie vermittelt überdies einen Eindruck von der Dichte möglicher Überschneidungen im Bereich der poetischen 'auctores' zwischen Lateinschule und Universität. Neben grammatischen ('Composita nova verborum', 63r–185v) und die Musik betreffenden Werken ('Opusculum de re musicis', 186r–218v) schrieb Paul Resch sich ab:

- 1r–62r die 'Elegentioiae' des Agostino Dati: sie zählen spätestens seit 1483 zum Angebot der Leipziger *lectiones caniculares* in der Sparte der Rhetorik;¹⁰¹
- 220v–244v den in verschiedenen Schulordnungen genannten¹⁰², im Umfeld der Universität u. a. durch die oben erwähnte Inkunabel Quentells bezeugten 'Liber parabolarum' des Alanus ab Insulis¹⁰³;

Vaterunser, das Glaubensbekenntnis, wichtige Gebete und Psalmen), der Donat schloß sich an. Zur folgenden zweiten Stufe dann wird vorgeschrieben: *Darnach der erst tail der mittern [der zweiten Stufe, M.B.] sol besliessen schüler die jungisten lernen die regel [d.i. die 'Regula puerorum', ein Schulgedicht über die Pflichten des Schülers] und den Katho und andreu solhe puhel, die ain schulmaister schafft ze lesen* (Müller, Schulordnungen [wie Anm. 53], S. 59 [Hervorhebung von mir, M.B.]). Die Crailshaimer Schulordnung von 1480 formuliert eine in ihrer Fortsetzung offene Reihe: *Item ut eis pronunciet Kathonem Facetum et vel alios auctores, ex quibus discant mores [...]*. (Wilhelm Crecelius, Crailshaimer Schulordnung von 1480 mit deutschen geistlichen Liedern. In: *Alemannia* 3 [1875] S. 247–262, hier S. 247).

¹⁰⁰ Schlägl, Stiftsbibliothek, 164. Cpl. (816. a.) 176, Katalogbeschreibung s.o. Anm. 62. Zur Geschichte der Zwickauer Lateinschule: Emil Herzog, *Geschichte des Zwickauer Gymnasiums. Eine Gedenkschrift zur Einweihungsfeier des neuen Gymnasialgebäudes*. Zwickau 1869, S. 1–25; zu den Nürnberger Lateinschulen im 15. Jahrhundert: Klaus Klein, *Et habuit pueros et scolares sub regimine suo. Die Lateinschulen im spätmittelalterlichen Nürnberg*. In: *Porta Ottoniana. Beiträge zur fränkischen und bayerischen Landesgeschichte*. Otto Mayer zum 80. Geburtstag gewidmet. Hrsg. v. Harald Parigger. Bayreuth 1986, S. 1–31; Rudolf Endres, *Das Schulwesen in Franken im ausgehenden Mittelalter*. In: Moeller, *Studien* (wie Anm. 73), S. 173–214.

¹⁰¹ Vgl. Bodemann, „Cedulae actuum“ (wie Anm. 36), Nr. 2.5.20 (von 1483), Nr. 2.5.23 (von 1486), Nr. 2.5.25 (von 1491).

¹⁰² Vgl. etwa Müller, *Schulordnungen* (wie Anm. 53), S. 149: [...] *ex Cathone, Alano* [...] (Nürnberg 1500/05), S. 173: [...] *ex Esopo, ex Lactantio, ex Boecio de disciplina scolarium, Alano* [...] (Nördlingen 1512), S. 183: [...] *doctrinale Esopum in parabolis* [...], (Memmingen 1513).

- 245^r–286^r Ps.-Boethius' 'De disciplina scholarium'¹⁰⁴: Gegenstand der außerordentlichen Leipziger *lectiones* von 1465;
- 287^r–294^r Ps.-Senecas (d.i. Martin von Braga) 'De quattuor virtutibus cardinalibus': ebenfalls Gegenstand der außerordentlichen Leipziger *lectiones* von 1465;
- 294^v–319^r schließlich die Fabeln des Avian.

Resch immatrikulierte sich als *Paulus Resch de Patavia* am 8.10.1485, kurz vor Ablauf des Sommersemesters am 17. Oktober, an der Artistenfakultät in Ingolstadt.¹⁰⁵ Der Handschrift selbst sind keine Hinweise auf ihre weitere Verwendung zu entnehmen – an der Universität Leipzig aber hätte sie Resch durchaus noch von Nutzen sein können.¹⁰⁶

Vielleicht noch gezielter als Paul Resch hat Johannes Nägellinsein zukünftiges Artesstudium im Visier gehabt, das er im Wintersemester 1475 an der Universität Freiburg aufnahm.¹⁰⁷ Als Schüler der Lateinschule in Ulm hatte er sich ein Schulbuch zusammengestellt (Paris, Bibliothèque nationale, lat. 10465; s.u. Anhang II,6)¹⁰⁸, das neben dem Avian (26^r–62^r) u. a. enthält:

- 112^r–180^v von Stephanus Fliscus: 'De sententiarum variatione sive Synonyma' (lat./dt.),
- 182^r–192^v die 'Elegantiolae' des Agostino Dati,
- 197^r–208^r eine 'Ars dictandi',
- 208^v–209^r weitere Notizen zur 'Ars dictandi'.

¹⁰³ S. o. Anm. 17.

¹⁰⁴ Text: Pseudo-Boèce: De disciplina scholarium. Édition critique, introduction et notes par Olga Weijers. (Studien und Texte zur Geistesgeschichte des Mittelalters 12). Leiden, Köln 1976 (unter den hier erfaßten Handschriften Nr. 87).

¹⁰⁵ Die Matrikel der Ludwig-Maximilians-Universität Ingolstadt-Landshut-München. Hrsg. v. Götz Freiherrn von Pölnitz. Bd. 1,1. München 1937, S. 151, A 6.

¹⁰⁶ Zwischen 1488–1490 ist in der Frauenzeche Aigen ein Paulus bezeugt, vgl. Isfried H. Pichler, Profeßbuch des Stiftes Schlägl. Schlägl 1992, Nr. 116. Sollte dieser Paulus mit Paul Resch identisch sein, so scheint er sein Studium in Freiburg tatsächlich angetreten und seine Handschrift dort zumindest noch bei sich gehabt zu haben – wenn die Handschrift in den Händen von Paul Resch nach Schlägl gelangte. Leider habe ich nichts darüber in Erfahrung bringen können, wie der Codex nach Schlägl kam. Für den Hinweis auf das Schlägl Professebuch danke ich Herrn Dr. Pichler, Schlägl.

¹⁰⁷ Hermann Meyer, Die Matrikel der Universität Freiburg i. Br. von 1460 bis 1656. Bd. 1. Freiburg 1907, S. 58.

¹⁰⁸ Vgl. das Kolophon 20^v: *Et sic est finis liber canticorum per me Johannem năgellin tunc temporis scholaris Ulme.*

In der Reihe der an der Ulmer Lateinschule entstandenen Schulhandschriften nimmt diese Handschrift mit ihrem deutlich auf dem rhetorischen Schrifttum liegenden Akzent – er wird durch eine 194^r–196^r von Nägellin bereits 1471 in Straßburg aufgezeichnete lateinisch-deutsche *kunst von höfflicher red* noch verstärkt – eine Randstellung ein. Wenn das Bild stimmt, das die Ulmer Schulhandschriften zu rekonstruieren erlauben, dann war es mit dem örtlichen Rhetorikunterricht nicht so weit her, wie der Textbestand der Ulmer Avian-Handschrift glauben machen könnte. Kaum reflektiert sie darin die Ulmer Unterrichtspraxis¹⁰⁹, eher schon – so ist gerade im Blick auf den Zeitpunkt ihrer Fertigstellung und die kurz darauf erfolgte Einschreibung Nägellins zu vermuten – ein Bild von jenem Bild, das sich Nägellin von seinen beginnenden Studien machte. Der Avian zählte dazu.

5.

Die Fabeln Avians konnten im 15. Jahrhundert in sehr verschiedenen Ausbildungskontexten traktiert werden: an den Stadtschulen im Rahmen des – wohl nicht mehr ersten, sondern bereits fortgeschrittenen – Lateinunterrichts, dann im Rahmen propädeutischer Elementarkurse für die neuen Studenten, wie sie zur Grammatik und Rhetorik von den Kölner Baccalaren abgehalten wurden, weiter im Rahmen der Vorlesungen von Magistern auf dem Gebiet der *philosophia moralis*, und schließlich, seit der Jahrhundertmitte, auch im Umfeld frühhumanistischer Lehre. Gezielt auf die je besonderen Lektüreinteressen der verschiedenen Schülergruppen zugeschnittene Texttraditionen bilden sich jedoch nicht aus. Ich versuche dies wiederum zunächst an meinem Eingangsbeispiel, der Kölner Inkunabel aufzuzeigen. Sie präsentiert ihren Text nämlich im Rückgriff auf Formen und erschließt unter Anwendung von Verfahren, die einem weithin bereits etablierten Aufbereitungsrepertoire zugerechnet werden können. Zuerst zum Bestand des Verstemtes der Fabeln selbst:

Der Druck bietet die Fabeln Avians vollständig, d. h. er bietet sie so, wie sie das ganze Mittelalter hindurch dem Unterricht zugrundegelegt wurden. Stets umfassen die Handschriften das gesamte Korpus,

¹⁰⁹ Vgl. Ulrike Bodemann/Christoph Dabrowski, Handschriften der Ulmer Lateinschule. Überlieferungsbefund und Interpretationsansätze. In: Grubmüller, Studien zur Überlieferungstypologie (wie Anm. 4).

sind Ausfälle im Fabelbestand regelmäßig auf Blatt- und Lagenverluste oder ähnlich mechanische Verkürzungen zurückzuführen.

Den Fabeln sind jeweils Titel vorangestellt, in denen die Hauptprotagonisten der Erzählung genannt werden (Avian I: *De rustica et lupo*, Avian II: *De testudine et avibus* usw.). In den Handschriften wird nicht selten auf diese Titel verzichtet, daß sie genannt werden, ist aber nicht ungewöhnlich. Der Druck erscheint hier eher auf Vollständigkeit bedacht.

An zahlreiche Fabeln wurden Epimythien angehängt, in denen jeweils in zwei Versen die Lehre der vorangegangenen Fabelhandlung noch einmal zusammengefaßt wird. Die Handschriften kennen solche Epimythien schon seit dem 11. Jahrhundert. Auch im Bestand seiner Epimythien hebt sich der Druck von der älteren Überlieferung nicht auffällig ab.¹¹⁰ Daß schließlich die lehrhaften Schlußverse in den Verstext aufgenommen wurden und so nicht mehr als mittelalterliche Zutat zum Text zu erkennen sind, ist ebenfalls keine Neuerung des Drucks. Die mittelalterlichen Neubildungen lehrhafter Schlußverse werden teilweise schon in Handschriften des 11. Jahrhundert, in denen des 15. Jahrhunderts sogar allenthalben in den Verstext inseriert. Sie zählen weithin zum festen Textbestand des mittelalterlichen Avian.

Zum texterklärenden Apparat:

Dem gesamten Verstext sind in gleichbleibender Dichte Interlinearglossen beigegeben (siehe Abb. 2 und 3). Im Ensemble der im Laufe des Mittelalters entwickelten Verfahren der Texterschließung und Erläuterung steht die interlineare Glossierung der Fabeln ihrem Alter wie ihrer Verbreitung nach an erster Stelle. Im Umfeld der Fabellektüre im Elementarunterricht findet das Verfahren bereits in den karolingischen

¹¹⁰ Er enthält die Epimythien IV,1–2, X,1–2, XI,1–2, XII,1–2 und 3–4, XIII,1–2, XIV,1–2 und 3–4, XV,1–2, XVII,3–4 und 1–2, XIX,3–4, XXI,5–6, XXIV,3–4, XXV,1–2, XXVI,1–2, XXVIII,3–4 und 1–2, XXIX,1–2, XXXI,1–2, XXXVIII,1–2 und XXXIX,3–4. Ferner wurden die Verse Avian VI,13–14 der Fabel Avian V und das Epimythion XXV,1–2 der Fabel Avian VIII angehängt. Die kritische Textausgabe Guaglianones – danach hier die Zählung – bietet den Text der mittelalterlichen Epimythien jeweils im Anschluß an die entsprechende Fabel in eckigen Klammern. Eine, leider weder vollständige noch fehlerfreie, Bestandsübersicht gibt Guaglianone an anderer Stelle: *Corpus epimythiorum in Aviani fabulas inde a Saec. X exaratorum, iterum recensuit et italice reddidit Antonius Guaglianone*. Neapel 1959.

Klosterschulen Verwendung. Soweit Avian-Handschriften im 15. Jahrhundert für die Verwendung im Schulunterricht angelegt wurden, wurde der Text nahezu immer auch glossiert.

Jeder Fabel ist ein umfassender Prosa-Kommentar beigegeben, zur Fabel vom Esel in der Löwenhaut¹¹¹ lautet er:

- Sermo huius apologi est: Quondam vir quidam habuit quendam asinum, qui cum aliis animalibus pro nutrimento ambulare consuevit. Et quondam die more solito ivit et cutem leonis in via iacentem reperit, quam sibi assumpsit et se ista pelle circumdedit,*
- 5 *et ivit ubi alia animalia fuerant, et cum alia animalia e(u)m taliter incedere viderant, crediderunt ipsum esse leonem et eum valde timuerunt. Asinus autem videns et considerans, quod diversa animalia eum timebant, tunc, quasi leo crudelis, caput suum movit et crudeliter circumspexit, quasi esset valde formosus et fortis,*
- 10 *quemadmodum leo fuerat, et subitus pedes suos nutrimentum et pabulum universarum ferarum calcavit, et nimis elate seu superbe mentis extitit. Sed tandem dominus suus venerat et ipsum quesivit et non invenit, respiciens tamen eum in longis suis auribus recognovit, quia asinus aures suas tegere non poterat. Tunc*
- 15 *dominus accessit et cutem leonis deposuit, et asinum suum secum ad domum traxit, ipsumque baculo magno percussit dicens: „Tu induisti cutem leonis et vocem tuam mutasti et leo factus fuisti, et alia parva animalia pedibus calcasti, quare modo eris asellus meus qui quondam fuisti.“*
- 20 *UTILITAS: Nemo debet gloriari de virtutibus sibi non innatis, ita quod usurpet sibi laudem sive honorem alterius hominis vel decorem sibi non competentem, quod sibi fecerit inde damnum patietur, quemadmodum et asino evenisse percipitur.*
- 25 *ALLEGORIA: Per asinum quilibet fortis dives vel potens intelligitur, qui in sua terrestri instabili et caduca virtute gloriatur, quem tandem rusticus, id est diabolus, in superbia arripiens eternaliter cruciabit. Vel aliter: Per asinum intelligitur diabolus, qui volens mundum ante Christi incarnationem ex nimia superbia sibi subiugare, sed per Christi incarnationem sicut asinus sua potestate*
- 30 *et dominio spoliatus esse percipitur, et suo modo ad inferos detrusus esse conspicitur. (a V^r–a V^v)*

Alle 42 Kommentarabschnitte umfassen diese Trias: eine Prosapara-phrase, hier bezeichnet als *sermo* der Fabel, die moralische (*utilitas*)

¹¹¹ *De asino et pelle leonis*, Avian V: Dicke/Grubmüller, Fabeln des Mittelalters (wie Anm. 8), Nr. 117.

und eine geistliche Auslegung (*allegoria*). Prosaparaphrase und Verweis auf den weltlichen Erzählsinn sind schon den Fabelkommentatoren des 13. Jahrhunderts überaus geläufige Bausteine ihres texterschließenden Instrumentariums. Auf die Möglichkeit der allegoretischen Lesart griff man zwar nicht mit derselben Selbstverständlichkeit wie auf die der moralischen Auslegung zurück: während für diese sich nämlich Vorformen in Konrads von Hirsau 'Dialogus super auctores' und in den 'Accessus ad auctores'-Sammlungen schon im 12. Jahrhundert finden¹¹², werden *allegorice*-Deutungen in den Kommentaren systematisch erst gegen Ende des 14. Jahrhunderts durchgeführt.¹¹³ Im 15. Jahrhundert aber ist die Kommentartrias „Prosaparaphrase – *utilitas* – *allegoria*“ allerorten greifbar – und dies durchaus nicht nur, wie man im Blick auf die Fabelallegorese vielleicht vermuten könnte, in geistlichen Gebrauchszusammenhängen: die Ulmer Schulhandschrift Nägellins etwa enthält regelmäßig *allegorice*-Abschnitte.

Dem Verstext vorangestellt wurde eine Einleitung in das Werk (siehe Abb. 2): Sie besetzt die Stelle des seit dem 13. Jahrhundert gemeinsam mit Verstext und Kommentar tradierten Accessus. Schließlich zur Präsentation, zum Layout der Inkunabel:

Alle Textbausteine werden dem Leser in einer konventionellen Art und Weise präsentiert, wie sie in der vorangehenden Überlieferung gut bezeugt ist (siehe Abb. 2 und 3): die Fabeln erscheinen im einspaltigen Schriftspiegel, die Tituli wurden jeweils vorangestellt und eingerückt, die einzelnen Verse abgesetzt und an ihrem Beginn mit einer Majuskel versehen, die Epimythien werden nirgends eigens markiert, der Verstext ist wegen der Interlinearglossen mit großzügigem Zeilenabstand gesetzt, der Kommentar dagegen engzeilig, wobei Verstext und Kommentar alternieren.

Wie im Textbestand und in den Formen seiner Darbietung und Erschließung steht die Inkunabel auch inhaltlich in fest etablierten Lektü-

¹¹²Text: Accessus ad auctores – Bernard d'Utrecht – Conrad d'Hirsau: Dialogus super auctores. Édition critique, entièrement revue et augmentée par Robert Burchard Constantijn Huygens. Leiden 1970, S. 19–54 (Accessus Aviani: S. 22–25).

¹¹³Zuerst in der Handschrift Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, 2780. Unsystematisch für einzelne Fabeln durchgeführte *allegorice*-Auslegungen lassen sich in den Kommentaren seit dem 13. Jahrhundert nachweisen.

retraditionen. Der Kölner Kommentar findet sich bereits 40 Jahre zuvor in einer Augsburger Handschrift, die, wie Suerbaum in ihrer Textgeschichte der Avian-Kommentare hat zeigen können, gemeinsam mit drei weiteren Handschriften eine eng verwandte, im 15. Jahrhundert entstandene Kommentargruppe bildet.¹¹⁴ Aus ihr bezog der Inkunabelredaktor seine Vorlage, die er sich nahezu wörtlich ausschrieb.

Um einen Eindruck von der Arbeitsweise des Redaktors zu vermitteln, genügt es, den Kommentar der Augsburger Handschrift von 1450/51 (A), die laut Suerbaum den ältesten wie besten Text bietet, dem Inkunabel-Kommentar (I) zu Avian V gegenüberzustellen. Der Text in A (zu I s. o.) lautet:

- Quondam vir quendam asinum habuit, qui cum aliis animalibus pro nutrimento ambulare consuevit. Et quondam die more solito ibat et cutem leonis in via iacentem reperit, quam sibi assumpsit et se ista pelle seu cute circumdedit, et ibat ubi alia*
- 5 *animalia fuerant, et cum alia animalia eum taliter incedere viderant, crediderunt ipsum esse leonem et eum valde tim(u)erunt. Asinus autem videns et considerans, quod diversa animalia eum timebant, tunc, quasi leo crudelis, caput suum movit et crudeliter circumspexit, ubique quasi esset valde*
- 10 *formosus et fortis, quemadmodum leo foret, et subtus pedes suos nutrimentum et pabulum universarum animalium seu ferarum calcavit, et nimis elate seu superbe mentis extitit. Sed tandem dominus suus venerat et ipsum quesivit et non invenit, tandem tamen eum in longis suis auribus recognovit, quia*
- 15 *asinus cute illa aures suas tegere non potuit. Et dominus ivit ad eum et ipse cutem leonis deposuit, asinumque secum ad domum detraxit et cum baculo maxime percussit et increpavit ipsum dicens: "Tu induisti pellem leonis et vocem tuam mutasti et leo factus fuisti, et alia animalia parva et bona infatuasti, quare*

¹¹⁴ Suerbaum, „Litterae et mores“ (wie Anm. 4), ebd. auch der Hinweis auf die Verwandtschaft des Kölner Drucks mit dieser Kommentartradition. Die Gruppe umfaßt die Handschriften: Augsburg, Universitätsbibliothek, Oettingen-Wallerstein II. 1. 4° 27, datiert 1450/51 (131^v bzw. 77^f, 81^v, 109^v, 168^v und 228^f); Avian: 132^f–168^v; Sigle im folgenden (hier und unten wie bei Suerbaum): A. – München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 22404, zu Datierung und Provenienz des Codex s.o.; Avian: 61^f–102^f; Sigle im folgenden: M. – Ottobeuren, Stiftsbibliothek, O. 82, datiert 1464 (101^v); Avian: 203^f–223^v; Sigle im folgenden: O. – Paris, Bibliothèque nationale, lat. 10465, zu Datierung und Provenienz des Codex s.o.; Avian: 26^f–62^f; Sigle im folgenden: P.

- 20 *modo eris asellus meus secuti quondam fuisti.* "
Utilitas fabule: Nemo debet gloriari in virtutibus sibi non innatis, ita quod usurpet sibi laudem alterius hominis sive etiam honorem vel decorem sibi non competentem ascribat, quod sibi fecerit inde dampnum consequitur, quemadmodum tunc asino
- 25 *evenisse percipitur.*
Allegoria: Per asinum quilibet fortis potens vel dives inteligitur, qui in sua terrestri instabili et caduca virtute gloriatur, quem tandem rusticus, id est diabolus, in superbia sua corripiens eternaliter cruciabit. Vel aliter: Per asinum inteligitur diabolus,
- 30 *qui volens mundum ante Christi incarnationem ex nimia superbia sibi subiugare, et per Christi incarnationem sicut tunc asinus sua potestate et dominio spoliatus esse percipitur, ita suo modo diabolus ad inferos detrusus esse conspicitur.*
 (135^v–136^r)

Die Abweichungen sind im folgenden vollständig verzeichnet. Sie sind unbedeutend:

1 *Quondam*] *Sermo huius apologi est: Q., vir quendam asinum habuit*] v. *quidam h. quendam a.* 5 *seu cute*] fehlt 11 *ubique*] fehlt 12 *foret*] *fuera*
 13 *animalium seu*] fehlt 16 *tandem tamen*] *respicens t.* 17 *cute illa*]
 fehlt 18 *potuit*] *poterat, Et*] *Tunc, i(ba)t*] *accessit et* 18–19 *ad eum et ipse*]
 fehlt 19 *asinumque*] *et asinum* 20 *detraxit*] *traxit* 20–21 *et cum baculo maxime percussit et increpavit ipsum dicens*] *ipsumque baculo magno percussit dicens*
 21 *pellem*] *cutem* 22–23 *alia animalia parva et bona infatuasti*] *alia parva animalia pedibus calcasti* 24 *secuti*] *qui* 25 *Utilitas fabule*] *Utilitas, in*] *de* 26–27 *laudem alterius hominis sive etiam honorem vel*] l. *sive honorem alterius hominis v.* 28 *ascribat*] fehlt 29 *consequitur*] *patietur, tunc*] *et* 31 *potens vel dives*] d. *vel p.* 32 *sua*]
 fehlt, 34 *corripiens*] *arripiens* 37 *et*] *sed* 38 *tunc*] fehlt 39 *ita*] *et* 40 *diabolus*]
 fehlt.

Selbst im Glossenapparat scheint die Vorlage deutlich durch: die Übereinstimmungen mit der 40 Jahre älteren Augsburger Handschrift sind nach wie vor beträchtlich.

Zum Beleg sollen hier die Glossen zu Avian V aus I dienen. Wörtliche Übereinstimmungen mit A sind unterstrichen. Partielle Übereinstimmungen im Wortbestand sind durch ** gekennzeichnet. Decken sich I und A lediglich in der Auswahl der zu glossierenden Passagen, steht *:

Avian V, V.1: *metiri: mensurare, quenque: scilicet hominem, iuvari: exaltari* V.2: *laudibus: honoribus, alterius: scilicet hominis, nec bona: honorem, ferre: dare* V.3: *ne detracta: aliena bona, gravem: difficile, faciant: causent, miracula: mire acquisita*, risum: ridiculum* V.4: *ceperit: scilicet densus*, cum: pro quando*, remeare: iterum ire**, malis: in pristino statu** V.5: *exuvias: pellem vel vestes, asinus: quidam, cum: quando, forte: a casu, leonis: principis animalium*** V.6: *reperit: invenit, et: ille asinus, induit: vestivit, ora novis: corpus inventis*** V.7: *aptavitque: applicavit, suis: asinus, incongrua tegmina: inconvenientem pellem leonis, membris: suo corpori* V.8: *et miserum: asinus infelix, pressit: ornavit*, honore caput: tam honorabili veste** V.9: *animo: in sua mente**, circumstetit: circumdedit, horror: crudelis timor*** V.10: *pigraque: inlassa*, presumptus: presumptuosus**, ossa: membra, vigor: fortitudo* V.11: *mitibus: simplicibus, ille: asinus, feris: bestiis, communia pabula: generalia pascua**, calcans: annihilans** V.12: *turbabat: ipse asinus**, pavidas: timida, per sua lustra feras: in suis cavernis animalia*** V.13: *rusticus: dominus asini, hunc: asinum, postquam: postea**, deprendit: cognovit*, ab aure: per magnam aurem* V.14: *corruptum: asinum detectum, vinculis: ligaminibus, verberibusque: plagis et, donat: tribuit** V.15: *simul: etiam*, denudans: detegens, corpora: asini, tergo: exuta pelle** V.16: *increpat: corrigit*, miserum: infelicem asinum**, vocibus: verbis, ille: rusticus* V.17: *forsitan: fortassis, ignotos: non notos, mutato murmure fallis: mutata voce decipis*** V.18: *ast mihi: rustico, quondam: olim, asellus: asinus, eras: fueras** V.19 (= Epimythion Avian V, V.1): *sibimet: seipsum*, quisquam: aliquis, inaniter: vane* V.20 (= Epimythion Avian V, V.2): *quod nequit: non potest perficere**, imponat: ascribet*, ista fabella monet: iste apologus hortatur** (a IV^v-a V^r).**

Der Vergleich der Inkunabelglossen mit dem Clm 22404 (M) und mit dem Pariser lat. 10465 (P) führt zu einem ähnlichen Befund, ohne daß der Druck einem dieser Zeugen näher stünde. Die Ottobeurener Handschrift (O) fällt, da ihr Glossen fehlen, für Textvergleiche aus.

Die Besonderheiten des Inkunabeltextes treten erst auf den zweiten Blick zutage, und mit ihnen die engen Grenzen, die der Bearbeitung gesetzt sind. Zunächst zum Glossenapparat: Hier ergibt der Vergleich mit der älteren Kommentartradition, daß einerseits gelegentlich Zusätzliches aufgenommen, andererseits im Gesamtumfang aber gekürzt wurde. Im derart reduzierten Bestand tritt die Funktion der Glossen deutlicher hervor. Ihr wichtigstes Anliegen ist es, das Verständnis des Textes zu erleichtern, seine inhaltliche Erfassung zu gewährleisten. Sehr oft geschieht dies überaus einfach, indem syntaktische Bezüge und Sinnbezüge innerhalb des Textes erläutert werden, etwa nach dem

Muster *ille: asinus* (Avian V, V.11), *hunc: asinum* (Avian V, V.13), *rusticus: dominus asini* (Avian V, V.13), *his miserum: infelicem asinum* (Avian V, V.16) oder, im Kontext direkter Rede des Bauern, *mihi: rustico* (Avian V, V.18). Weiter geschieht dies durch Synonymglossen, die auf weite Strecken gängige Vokabeln bieten. Mag hier auch manches ausgesprochen schlicht erscheinen – etwa *laudibus: honoribus* (Avian V, V.2), *miserum: infelix* (Avian V, V.8), *postquam: postea* (Avian V, V.13), *vocibus: verbis* (Avian V, V.16), *quondam: olim* (Avian V, V.18) oder gar *–que: et* (Avian V, V.14) – so darf dennoch nicht übersehen werden, daß grundlegende Lateinkenntnisse beim Leser bereits vorausgesetzt sind, grammatisches Wissen im engeren Sinne kaum mehr vermittelt wird. Die Synonymglossen mögen zur Einübung des lateinischen Wortschatzes, der Ersatz eines verbreiteteren Wortes durch ein weniger gebräuchliches¹¹⁵ überdies zu seiner Erweiterung beitragen, am Gesamtbild ändert das jedoch wenig. Das sprachliche Verständnis wurde vom Glossenredaktor als notwendige Voraussetzung für die inhaltliche Erfassung des Textes aufgefaßt¹¹⁶, nicht als ein eigenständiges Wissensgebiet, zu dessen Vermittlung die Fabeln nur ihr Sprachmaterial lieferten.

Die Vorgehensweise des Glossators mag hier zusätzlich der Apparat zu Avian VIII veranschaulichen:

Avian VIII, V.1: *contentum: sufficientem, sapientem: prudentem hominem*
 V.2: *cupere: desiderare, alterius: res, nostra fabella: presens apologus, monet: docet*
 V.3: *indignata: commota, stet: maneat, recursu: veloci reditu*
 V.4: *atque: etiam, minuat: auferat, dedit: donavit, ante: prius, rota: scilicet fortune*
 V.5: *immensi: magni, fertur: dicitur, pecus: camelus, isse per arva: ambulasse per campos*
 V.6: *precibus: r(ō)gationibus, sollicitasse: petiisse, Iovem: talem deum*
 V.7: *turpe nimis [...]: scilicet camelus dixit, cunctis: animalibus, ridendumque: deridendum, videri: reputari*
 V.8: *geminis cornibus: duplicibus defenculis, boves: talia animalia*
 V.9: *munitum: ornatum*
 V.10: *abiectum: contemptum, cunctis expositum quoque feris: extra animalia positum*
 V.11: *Iupiter: deus, arridens: deridens, sperata: desiderata, negavit: renuit*
 V.12: *insuper: post hoc, sustulit:*

¹¹⁵ So z.B. gleich zu Avian I,1 *rustica: id est villana*.

¹¹⁶ Die Inkunabel stellt damit stärker heraus, was Suerbaum bereits für AMOP ermittelt hat: Die Glossierung wird wesentlich vom Interesse an der moralischen Nutzenanwendung der Fabeln bestimmt, vgl. Suerbaum, „Litterae et mores“ (wie Anm. 4).

abstulit, onus: pondus V.13: vive minor [...] inquit: o camele, minor: vilior, sors: propria natura, sufficit: satis est V.14: perpetue: eternaliter, livide: invidiose, damna: pericula, geme: plora V.15 (= Epimythion Avian XXV, V.1): nemo: nullus homo, cupide: valde avide, desideret: petat, ulla: aliquis V.16 (= Epimythion Avian XXV, V.2): ne cum plus cupiat: ut non magis petat, perdat: amittit, habet: possidet (b I^r-b IV).

Morphologie und Flexionslehre werden offensichtlich als schon bekannt vorausgesetzt, da im engeren Sinne grammatische Glossen zur Komposition und Derivation, zur Deklination und Konjugation fehlen. Weder werden Grundformen für das im Text flektierte Nomen angegeben noch werden Deklinationsklassen durch Beigabe der Nominativendungen festgelegt. Überdies fehlen die gerade im 15. Jahrhundert verbreiteten Syntaxziffern sowie metrische Glossen. Andererseits liegt aber auch noch keine Spezialglossierung vor, die auf der Basis eines fundierten Kenntnisstands des Lateinischen, der nicht mehr eingeübt werden müßte, nurmehr besondere sprachliche Phänomene sich herausgriffe: rhetorische Gestaltungsmittel z.B. werden nirgends benannt.

Ebenfalls ganz im Dienst einer didaktisch möglichst ansprechenden Vermittlung der Inhalte steht die Bearbeitung des Kommentars. Ließ der Redaktor auch dessen Substanz unberührt, so versuchte er doch zumindest, die Übergänge zwischen den einzelnen Abschnitten zu variieren und so das Gesamtgefüge aufzulockern. Die ältere Texttradition handhabt das Bauschema „Prosaparaphrase – *utilitas* – *allegoria*“ des Kommentars starr, die Prosaparaphrase setzt in allen vier Handschriften unvermittelt nach dem Verstext ein, die zwei folgenden Abschnitte werden durch das rubrizierte Stichwort *utilitas* bzw. *allegoria* mechanisch abgesetzt. Der Druck bemüht sich hier um Variation, insbesondere an den Kommentareinleitungen wird das ablesbar. So kann die Prosaparaphrase beginnen:

Sermo huius apologi est (Avian V, XVI, XXI, XXV, XXX, XXXVI, XLII) bzw.

Sermo huius fabule est (Avian XV, XXXVII, XLI) oder

Sermo fabule est (Avian XXXIV),

aber auch:

Sensus apologi est (Avian XX) bzw.

Sensus fabule est (Avian XVII) oder

Sensus apologi est talis (Avian XXII) oder

Sensus huius fabule est (Avian XXIX),

oder:

Intentio huius apologi est (Avian XXVII) bzw.

Intentio fabule est (Avian XIX).

Die Prosaparaphrase wird als *sententia* bezeichnet:

Sententia huius apologi est (Avian XVIII, XXIV, XXVI),

Sententia fabule talis est (Avian XXXII, XXXIX),

Fabula quam ponit est talis in sententia (Avian XL),

als *doctrina*:

Doctrina dicti apologi est talis (Avian XXVIII),

Doctrina huius fabule talis est (Avian XXXVIII),

Doctrina est talis (Avian XXXI),

als *expositio* oder *explanatio*:

Expositio fabule talis est (Avian XXXIII),

Explanatio apologi talis est (Avian XXXV).

Schließlich kann die Nacherzählung auch in aller Kürze anheben: *Fabula talis est* (Avian XXIII).

Weitere Einzelheiten ergänzen den Eindruck einer um pädagogische Vermittlung bemühten Bearbeitung. (*Allegoria*) *sive misterium fabule* etwa fügt der Redaktor im Kommentar zu Avian I ergänzend hinzu und füllt auf diese Weise den in den Handschriften nur mecha-

nisch markierten Beginn der allegoretischen Auslegung dem Leser mit Inhalt. An der ersten Fabel exemplarisch wird auf den im folgenden regelmäßig in den Kommentaren ausgeführten *sensus allegoricus* des Verstextes verwiesen und auf das Verfahren als solches reflektiert.¹¹⁷ Ebenfalls im Kommentar zu Avian I wird dem abschließenden Hinweis auf die Fabelepimythien zusätzlich die Information über deren Gehalt beigegeben, damit eine „Gebrauchsempfehlung“ verbunden und begründet:

*Et est sciendum quod post finem cuiuslibet fabule semper sequuntur duo versus totam fabulam quo ad eius utilitatem vel fructum exprimentes quapropter pre ceteris plus sunt memorie commendandi.*¹¹⁸

Dem ersten Kommentarabschnitt wird also auch in diesem Punkt exemplarische Funktion zugewiesen. Während sich die solcherart didaktische Aufbereitung des Drucks wesentlich auf eigene Zusätze zur Kommentarvorlage beschränkt, setzt sich die Redaktion in der Einleitung ihres Kommentars von der älteren Texttradition vollkommen ab. Deren Fassung wurde nicht übernommen, an ihre Stelle vielmehr Neues gesetzt. Der Accessus wird durch eine Einleitungsepistel ersetzt (s. u. Anhang I,2), die in der Dichte der herbeizitierten Autoritäten wie in deren Bestand, v. a. aber in der Wahl der Briefform für die neue Einleitung einen frühhumanistischen Bildungshintergrund erkennen läßt. Neben Avian und Esop werden Pindar (Thebanus = ‘Homerus latinus’), Plautus, Terenz und Horaz, aber auch Aristoteles namentlich genannt; erwähnt werden die Komödien ‘Amphytrion’ von Plautus und ‘Andria’ von Terenz sowie die ‘Ars poetica’ des Horaz. Dagegen beschränken sich die Accessus in der Regel auf die Erwähnung des Verfassers Avian, nach dem aristotelischen Accessus-Schema die *cau-*

¹¹⁷ Am nächsten steht I hier die Variation in M. Für die ersten beiden Fabeln (Avian I: 62^v–63^f, Avian II: 63^v–64^f) wird die weltliche Lehre als *utilitas tropologica*, die geistliche Lehre als *utilitas allegorica* rubriziert.

¹¹⁸ In A endet der Accessus 203^f wie folgt: *Item nobilis utilitas in singulis fabulis huius libri continetur. Ut auctor huiusmodi utilitates semper singulis fabulis subiunxit, ut postea patebit.* Die Stelle findet sich so – nahezu wörtlich übereinstimmend – auch in O und P, fehlt dagegen in M. Alle Handschriften verzichten auf die „Gebrauchsempfehlung“ – Effekt nur einer medientechnisch bedingten Distanz des Drucks zur Unterrichtssituation, welche die Abstraktion auf Lehrverfahren beförderte?

sa efficiens des Werks, wie, im Zusammenhang mit Erläuterungen zu ‘fabula’ und ‘apologus’, des Gattungsstifters Esop. Nur noch vereinzelt (und überhaupt erst im 15. Jahrhundert) wird das eine oder andere Aristoteles-Zitat eingebaut, auch die berühmte Horaz-Stelle läßt sich zuvor hier und da schon im Kontext des Avian-Accessus belegen, aber Pindar (Thebanus), Plautus und Terenz tauchen in einer Fabeleinleitung in Köln zum ersten Mal auf.

Die Einleitung steht der Tradition der Avian-Accessus auch sonst fern. Verzichtet wird auf die Anwendung der verbreiteten rhetorischen, platonischen oder – wie in AMOP verwendet – aristotelischen Accessus-Schemata¹¹⁹ ebenso wie auf gängige Bausteine der Avian-Accessus, die Etymologie des Wortes *apologus* etwa oder die Bestimmung der *differentia* zwischen *fabula*, *historia* und *argumentum*¹²⁰. Vorbilder des Einleitungsbriefs lassen sich nirgends ausmachen, und so spricht alles dafür, ihn als eigens für den Druck verfaßt anzusehen und mit ihm dann auch die Glossen- und Kommentarbearbeitung einer Avian-Redaktion zuzuschreiben, die erst anläßlich der Drucklegung vorgenommen wurde. Sieht man den Brief in seiner humanistischen Färbung zusammen mit der pädagogischen Sensibilität, wie sie in dieser Zeit insbesondere den Humanisten zugeschrieben wird¹²¹ und wie sie sich in der um Faßlichkeit des Verstextes bemühten Glossierung, in den partiellen Auflockerungen des Kommentargefüges, in dem Gespür für kleine Verständnishilfen greifen läßt, so ergibt sich für die Kölner Avian-Redaktion ein durchaus stimmiges Gesamtbild. Dazu fügt sich gut die führende Rolle, die der Offizin Heinrich Quentells - im Spektrum vom einfachen Schulbuch bis zu kritischen Editionen antiker Schriftsteller – für die Verbreitung huma-

¹¹⁹ Zu den Accessus-Schemata grundlegend: Richard W. Hunt, *The Introduction to the ‘Artes’ in the Twelfth Century*. In: *Studia medievalia in honorem admodum Reverendi Patris Raymundi Josephi Martin*. Brügge 1948, S. 85–112, wieder abgedruckt in Richard W. Hunt, *The History of Grammar in the Middle Ages. Collected Papers. Edited with an introduction, a selected bibliography and indices by Geoffrey L. Bursill-Hall*. (Amsterdam Studies in the Theory and History of Linguistic Science. Series 3. Studies in the History of Linguistics 5). Amsterdam 1980, S. 117–144.

¹²⁰ Zu den Bausteinen der mittelalterlichen Avian-Accessus ausführlich: Suerbaum: „Litterae et mores“ (wie Anm. 4).

¹²¹ Für viele: Boehm, *Humanistische Bildungsbewegung* (wie Anm. 94), S. 317.

nistischer Texte zukam.¹²² Quentells Kontakte zum Lehrpersonal der Bursen waren eng. Hier, allem voran an der Montanerburse, fanden die Ideen der *Studia humanitatis* seit den sechziger Jahren Verbreitung und prägten den Lehrbetrieb seit den neunziger Jahren.¹²³ Ohne daß sich aus dem durchaus nicht kleinen Personenkreis Kölner Bursenhumanisten ein Bearbeiter namhaft machen ließe: aus ihrem Unterricht wird die Avian-Redaktion hervorgegangen, für ihn bestimmt gewesen sein.

6.

Die Arbeit der Kölner Humanisten hat Meuthen in seiner Universitätsgeschichte zu charakterisieren versucht: „weniger durch Originalität, geschweige denn durch herausragende Genialität“ sei sie „gekennzeichnet als durch Rezeptivität, Tradierung und Schulung“¹²⁴. Genialität freilich wird nur erwarten, wem die zeitgenössischen Rahmenbedingungen literarischer Produktion aus dem Blick geraten. Verschriftlichte Lektürepraditionen, denen ein hohes Maß an Verbindlichkeit zugerechnet werden muß, beherrschen das Studium der ‘*auctores minores*’ im Eingang des Trivialunterrichts. Die Handschriften der Kölner Kommentartradition (AMOP) reproduzieren Vorgaben, ohne daß eine Anpassung ihres Textes an die unterschiedlichen Ausbildungsbedingungen der städtischen Lateinschule (s.o. zu P) oder der Wiener Artistenfakultät (s.o. zu M) zu erkennen wäre.¹²⁵ Wo ausnahmsweise einmal, wie in

¹²² Vgl. James V. Mehl, *Humanism in the Home Town of the „Obscure Men“*. In: *Humanismus in Köln, Humanismus in Cologne*. Hrsg. v. James V. Mehl. (Studien zur Geschichte der Universität Köln 10). Köln, Weimar, Wien 1991, S. 1–38, hier S. 20, S. 36 u.ö.

¹²³ Der Humanismus in Köln hat jetzt durch Meuthen eine Neubewertung erfahren: Meuthen, *Die alte Universität* (wie Anm. 25), S. 203–262. Einen instruktiven Überblick über den Kölner Frühhumanismus gibt Mehl, *Humanism* (wie Anm. 122). Die Verbreitung der neuen Lehre insbesondere an den Bursen wird bei Tewes äußerst differenziert dargestellt: Tewes, *Bursen* (wie Anm. 25), S. 665–805, zu Auftragsarbeiten Quentells für das Lehrpersonal der Kölner Bursen vgl. ebd. das Register, s.v. Heinrich Quentell.

¹²⁴ Meuthen, *Die alte Universität* (wie Anm. 25), S. 262.

¹²⁵ Dies gilt auch für die Otobeurener Handschrift, die sich in der Aufnahme mehrerer Werke und Briefe von Aeneas Silvius Piccolomini von den Vertretern der

Köln, eine gezielt durchgeführte Bearbeitung deutlich zu erkennen ist, vollzieht diese sich in engen Grenzen, die kaum überschritten werden: Die Gebrauchsformen, in denen die 'Fabulae Aviani' dem Unterricht bereitgestellt werden, sind weithin festgelegt. Die hohe Verbindlichkeit des Erwarteten schlägt schließlich noch in der Überführung des gedruckten Avian in den Schulunterricht durch. So wurden in das heute in der Münchener Staatsbibliothek aufbewahrte Inkunabelexemplar (Sign. 4° Inc. s. a. 360^a) handschriftlich Nachträge vorgenommen, Glossen ergänzt, einzelne Epimythien durch Zeigehände hervorgehoben oder unterstrichen. Der umfangreichste der Nachträge erscheint gleich zu Beginn des Textes. Die Einleitungsepistel wurde um einen Accessus ergänzt, der nach dem aristotelischen Schema der 'quattuor causae' (s. u. Anhang I,3 und Abb. 2) konstruiert ist. Der Benutzer korrigierte sein Exemplar also genau dort, wo es von den eingespielten Lehrformen (und von der Kommentartradition AMOP) am auffälligsten abwich.¹²⁶

Quidquid placet? Der Lizenz der Lehrenden bei der Auswahl ihrer Unterrichtstexte – hier: der 'Fabulae Aviani' – für Veranstaltungen zu den *litterae* und *mores* entspricht gerade nicht, was zu erwarten wäre, nämlich eine ebenfalls individuelle Aufbereitung des Lektürestoffs. Im Gegenteil steht der vollständige Verzicht auf eine detaillierte Regelung der Avian-Lektüre an den Stadtschulen und Universitäten in einem auffallenden Gegensatz zum hohen Grad an Normiertheit der dann benutzten schriftlichen Unterrichtsvorlagen. Dieser Gegensatz scheint für die niedere Ausbildungsstufe am Eingang des Triviums überhaupt charakteristisch zu sein.¹²⁷ Er bleibt in Text- und Überliefe-

ganzen Kommentargruppe noch am ehesten mit humanistisch beeinflussten Lektüreinteressen in Verbindung bringen läßt: „Rezeptivität“ also auch hier.

¹²⁶ Der Text des ergänzten Accessus weist – außer in der Wahl des aristotelischen Schemas, das im 15. Jahrhundert ohnehin vielfach für die Einleitung in das Werk herangezogen wird, und dies auch, wie der Avian von Paul Resch bezeugt, an den Nürnberger Lateinschulen – keine direkten Verbindungen zum Accessus in AMOP auf.

¹²⁷ Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf die am Teilprojekt C des SFB 231 untersuchte Überlieferung der 'Flores grammaticae' Ludolfs von Luco und des 'Speculum grammaticae' Konrad Spechtsharts von Reutlingen und der Kommentare zu diesen beiden Grammatiken. Ihre Verbreitung stützt sich auf vergleichsweise kleinräumig wirksame Gebrauchstraditionen, die kaum präskriptiv festgeschrieben werden. Ihre schriftliche Erschließung und Aufbereitung für den

rungsgeschichten an anderen Schultexten weiter zu differenzieren – einerseits an Werken, die auf einem den ‘*Fabulae Aviani*’ vergleichbaren Ausbildungsniveau traktiert wurden, andererseits an nicht in den Stadtschulen und in den dezidiert propädeutischen *lectiones extraordinariae* an den Universitäten gelesenen Texten. Aus diesen Untersuchungen wäre weiterer Aufschluß zu gewinnen über einen nach Ausbildungsstufen und Bildungsvoraussetzungen variierenden Spielraum für die schriftgestützte Aufbereitung lateinischer ‘auctores’ im Kontext von Schule und Studium; für eine umfassende „Geschichte des sozialen Wissens“¹²⁸ stellten sie einen wichtigen Beitrag dar.

ANHANG I

Textbeilagen

I,1 München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 400, 136^v–137^r: Hartmann Schedel, Liste Leipziger Magister und der von ihnen 1465 abgehaltenen Vorlesungen. Im folgenden erscheinen im Fettdruck die von Hartmann Schedel für den Erwerb des Magistergrads, unterstrichen die für das Bakkalaureat aufgeführten Vorlesungen.

- [1.] *Physionomiam* – Magister Iohannes Seusz de Nüremberga
- [2.] *De sensu et sensato* – Magister Iohannes Bolte de Perlin facultista
- [3.] *De regimine principum* – Magister Petrus Wiele de Besko facultista
- [4.] *Speram materialem* – Magister Dionisius Fleck de Pornisz facultista
[...]
- [6.] *Esopum* – Magister Brutgam de Osthacz
- [7.] *Anima* – Magister Nicolaus Gerstman de Lebenberck facultista
- [8.] *Posteriorum* – Magister Iohannes Hasenfelt de Franckford
- [9.] ***Methaphisicam*** – Magister Kilianus de Winczheim
- [10.] *De pomo et morte* – Magister Lazarus Schonensee
- [11.] *Elencorum* – Magister Matheus Kruger de Kalaw facultista

Grammatikunterricht steht – dies ist ein Ergebnis der Projektarbeit – allenthalben in vorgegebenen Formulierungstraditionen; vgl. dazu die einschlägigen Beiträge in Grubmüller (wie Anm. 4).

¹²⁸ Hans Ulrich Gumbrecht, *Rekurs/Distanznahme/Revision: Klio bei den Philologen*. In: *Der Diskurs der Literatur- und Sprachhistorie. Wissenschaftsgeschichte als Innovationsvorgabe*. Hrsg. v. Bernard Cerquiglini und Hans Ulrich Gumbrecht. (suhrkamp taschenbuch wissenschaft 411). Frankfurt a.M. 1983, S. 582–622, hier S. 618.

- [...]
- [16.] **Politicorum** – Magister Iohannes Spiesz de Rotenburga
- [17.] **Arismetica communis** – Magister Iohannes Sangerhusen
- [18.] **Phisicorum** – Magister Heinricus Kolk de Stendel facultista
[...]
- [21.] **Petrum Hispanum** – Magister Thomas de Gawer facultista
[...]
- [23.] **Eberhardum** – Magister Iohannes Stübling de Kulmbach facultista
[...]
- [25.] **Gamfredus** – Magister Stephanus Schücz de Nürnbergga
-
-
- [31.] **Perspectiua communis** – Magister Nicolaus Pistor de Kemnicz
Boecium De disciplina scholarum – Magister Petrus Werthaim
Suppositiones – Magister Heinricus Jöppner de Weyda
Prouerbia Senece – Magister Eggherdus de Hildensheim
[...]
- [32.] [...] Seneca de quatuor virtutibus – Magister Richardus de Cellis
- [33.] **Metheororum** – Magister Iohannes de Kamencz
Musicam Muris – Magister Nicolaus Furberger de Kemnicz
- [34.] **Loyca Hesbri** – Magister Lampertus de Goch
[...]
- [36.] **Floristam** – Magister Nicolaus Lindener
De (...) medii – Magister Wenszeslaus de Calo
Metheorum – Magister Iohannes de Kamencz
- [37.] **In obligatorijs** – Magister Heinricus Swertman de Franckfordia
- [38.] **Libros Euclidis** – Magister Wilhelmus Hoffmeister de Egra
- [39.] **Thopicorum** – Magister Iohannes de Spira
Ethicornum – Magister Iohannes Swebel de Nür[nberg]
- [40.] **Composita verborum** – Magister Iohannes Burborger
- [42.] **Priscianum** – Magister Gregorius Hildeprant de Grossen Decanus
- [43.] **Gamfredo** – Magister Nicolaus Gyer de Ihenis
- [44.] **De generatione et corrupcione** – Magister Petrus Hoffman
- [45.] **Ethicornum** – Magister Franciscus Lysze de Czerwist
- [46.] **Salustium in Chathelinaris** – Magister Thomas Marci de Brawnsperck
[...]
- [47.] **De celo et mundo** – Magister Philippus de Monte
[...]
- [49.] **Therencium poetam In andrea** – Magister Andreas Soldin
- [52.] **Eberhardus** – Magister Martinus de Pirnis
- [53.] **Paruulum philosophie** – Magister Adam de Aquisgrani

- I,2** *Apologus Aviani ciuis Romani adolescentulis ad mores et latinum sermonem capescendos vtilissimus* [Köln: Heinrich Quentell] [10. September] 1494 (GW 3110), a IF: Einleitungsbrief.

Apologus Aviani

Nichil esse tam iucundum inquit Pindarus quam fabulas scribere. Sed fabularum duo esse genera docent veteres, tam greci quam latini: aliud de his rebus que neque vere forent nec verisimiles. Ut est illud Plauti: in faciem versus Amphitruonis Jupiter, aut quod homo in beelum verteretur, cum Aristotile teste impossibile sit unam speciem in aliam commutari. Aliud de his que si non vere tamen verisimiles: que fieri potuerunt. Ut Terentius amare Pamphilum ostendit et Glycerium ei tandem connubio iungi. Horum utrumque probat Simonides quorum alterum delectat alterum iuvat. At Horatius inquit:

„Aut prodesse volunt aut delectare poete
Aut simul et iucunda et idonea dicere verba.“
[Ars poetica 333–334]

Quod Avianus civis romanus Esopi imitator attenta revolvens mente quendam apologum artificiosissime in unum redegit ad preces nobilis Theodosii civis Romani. In quo docet, quid observare debeant homines, et ut vitam hominum ostendat mores atque quibusdam oblectamentis reformet, aves ollas lapides dumos bestiarum atque plurimos greges loquentes inducit pro cuiuslibet fabule morali utilitate approbanda. Quas qui diligenter inspexerit inveniet seria iocis ac ludis postposita. Quibus iuvenibus magis paratur moralis philosophie via, quamquam Aristoteles moralis noluerit discipline idoneos auditores esse iuvenes. Habuerunt itaque adolescentes ante oculos huius libelli exempla familiaria quibus nixi cadere nequeant. Quorum ductu per rectam gradiuntur viam quorumque memoria facili iucundiores fiant et vita meliores. Vale.

- I,3** *Apologus Aviani ciuis Romani adolescentulis ad mores et latinum sermonem capescendos vtilissimus* [Köln: Heinrich Quentell] [10. September] 1494 (GW 3110), a IF: handschriftlicher Nachtrag des Accessus. Der Buchblock ist nachträglich beschnitten, der Text unvollständig, die Ergänzungen erscheinen in spitzen Klammern.

Nota: Iste liber habet quat(uor causas) scilicet materialis formalis (efficiens et finialis [!]). Sed causa ma(terialis) ista sive subiectum h(uius libri) est sermo fabulosus (...) ad virtutes moral(es) (...). (Causa) formalis est duplex scilicet for(ma tractatus) et forma tracta(ndi). (For)ma tractandi est modu(s) (agen)di, qui in proposito est metr(ricus). Sed forma tractatus cons(istit in) compositione et explicabitur p(...) junios actiones a d(...). Sed causa efficiens est f(...) (A)vianus qui erat roman(us) (...). Causa finalis est duplex, scilicet in(trin)sica et extrinsica.

Fin(alis) intrinsic(a) est cognitio (...) que tractantis in hoc l(ibro) (...). Sed finialis (!) extrinsi(ca) (...) nos per documenta et f(abulas) huius libri gradiamur (...) bonos mores etc.

ANHANG II

Kurzbeschreibungen der Avian-Handschriften

II,1 Prag, Státní knihovna ČR – Universitní knihovna, III. G. 20 (545)

Pap., 40 Bll., ca. 22.5 x 15.5 cm, Ende 14. Jahrhundert, Böhmen (Universität Prag).

Vorbesitzer: *libraria nacionis*

1 ^r –27 ^v	Sedulius: 'Carmen paschale'
27 ^v –29 ^v	Sedulius: 'Hymnus I' (glossiert)
29 ^v –35 ^r	Hugo von Trimberg: 'Laurea sanctorum'
35 ^v –39 ^r	Avian: Fabeln I – XV,2, Epimythien (glossiert, kommentiert)
39 ^v	Federprobe (<i>Wenceslaus dei gracia romanorum boemie rex</i>)
40 ^r	leer
40 ^v	Federproben
VD	Federproben, Besitzeintrag, alte Bibliothekssignatur „K 58“
RD	Federproben

II,2 Prag, Státní knihovna ČR – Universitní knihovna, III. G. 21 (546)

Pap., 76 Bll., ca. 22 x 15 cm, Ende 14./Anfang 15. Jahrhundert, Böhmen (Universität Prag).

1 ^r –10 ^r	'Quinque claves sapientiae' (glossiert, kommentiert)
10 ^v	leer
11 ^r –28 ^r	Avian: Fabeln I – XXXX, XXXIV – XXXVII, XL, XXXVII, XXXI – XXXIII, XXXIX, XLI, XLII, Epimythien (glossiert, kommentiert)
28 ^v –38 ^v	Hugo von Trimberg: 'Laurea sanctorum' (glossiert, kommentiert)
39 ^r	leer
39 ^v –63 ^v	Heinrich von Settimello: 'Elegia de diversitate fortunae et philosophiae consolatione' (glossiert)
64 ^r –67 ^r	'Liber moralis' ('Consilium patris ad filium')
67 ^v –70 ^r	'Physiologus Theobaldi' (kommentiert)
70 ^v –71 ^r	Auszüge aus Alexander de Villa Dei: 'Doctrinale' (II) (glossiert, kommentiert)

71 ^r –71 ^v	'De verbo'
71 ^v –72 ^v	Notate zur Metrik
73 ^r –75 ^r	'De nomine'
75 ^v	Inhaltsübersicht über Ps.-Petrus Helias: 'Priscianus metricus'
76 ^r	leer
76 ^v	fünf Musterbriefe (Schülerbriefe)
VD	Federproben
RD	Federproben

II,3 München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 237

Pap., II + 373 Bll., 2. Hälfte 15. Jahrhundert (1460 [14^v, 217^{rb}], 1461 [212^{va}, 256^{va}], 1462 [60^r, 65^v, 135^v, 169^v]), Leipzig (14^v, 60^r, 65^v, 135^v, 153^v, 169^v, 217^{rb}, 256^{va}).

Schreiber: Hartmann Schedel (135^v, 153^r, 169^v)

Vorbesitzer: Hartmann Schedel

I ^r	leer
I ^v	Inhaltsverzeichnis
Ii ^r	Epithaphe auf Homer, Vergil und Horaz
Ii ^v	leer
1 ^r –14 ^v	Agostino Dati: 'Elegantiolae' (lat./dt. glossiert) (datiert 1460)
15 ^r –60 ^r	Galfrid von Vinsauf: 'Poetria nova' (glossiert, kommentiert) (datiert 1462)
60 ^v	rhetorische Notate
60a ^r –60a ^v	leer
61 ^r –65 ^v	'Salutaris' (datiert 1462)
66 ^r –67 ^r	Alanus ab Insulis: 'De laude b. Mariae virginis' ('Anticlaudianus' V,9)
67 ^r –87 ^r	'Carmen de Juda Iscariote'
87 ^r –94 ^r	'Pylatus'
94 ^r –102 ^r	'De adventu pape de Avenione ad Romanam curiam'
102 ^r –108 ^v	'Passio s. Agnetis' (Walther: Initia Nr. 696)
109 ^r –115 ^r	'Rapularius'
115 ^r –120 ^v	Gottfried von Tienen: 'Probra mulierum'
120a ^r –v	leer
121 ^r –128 ^v	'De Pyramo' (mit dt. Epilog)
128 ^v –130 ^v	'De rota Fortune'
130 ^v –132 ^r	Octavus: 'De processione terre sanctae a Francis'
132 ^r –135 ^v	Prudentius: 'Dittochaeon' ('Tituli historiarum') (glossiert) (datiert 1462)
135 ^v –141 ^v	Petrus de Riga: 'De b. Maria'
141 ^v –153 ^r	Avian: Fabeln I – XLII, Epimythien (kommentiert)

- 153^v–169^v 'Anonymus Neveleti' (glossiert, kommentiert) (datiert 1462)
- 170^r–171^v Marrasius Siciliensis: 'Hecatombe ad Carolum Aretinum'
- 171^v–177^r Carolus Aretinus: 'Batrachomyomachia' (glossiert)
- 177^v Briefmuster
- 178^{ra}–183^{rb} Bernhard von der Geist: 'Palpanista'
- 183^{va}–189^{ra} Heinrich von Settimello: 'Elegia de diversitate fortunae et philosophiae consolatione'
- 189^{rb}–189^{va} Merkverse, Sentenzen, lat. Verse (u. a. 'De conflictu virtutum et vitiorum', 'De quattuor virtutibus cardinalibus')
- 189^a^r Notiz zu Johannes de Altavilla: 'Architrenius'
- 189^a^v Accessus zu Johannes de Altavilla: 'Architrenius'
- 190^{ra}–212^{va} Johannes de Altavilla: 'Architrenius' (glossiert) (datiert 1461)
- 212^{vb}–212^a^v leer
- 212^b^r zwei Verse zu den Elegien des Maximian
- 212^b^v leer
- 212^c^r–212^c^v Quaestio (*Utrum luxuria sit peccatum mortale*)
- 213^{ra}–217^{rb} Maximian: Elegien (datiert 1460)
- 217^v leer
- 218^{ra}–220^{vb} 'Brunellus de diversis ordinibus'
- 221^r leer
- 221^{va} 'Commendatio scholarum'
- 221^{vb} leer
- 222^{ra} Ps.-Ovid: 'De pulice'
- 222^{rb} Ovid: 'De anulo'
- 222^v leer
- 223^{ra}–233^{vb} 'Proverbia Fridanci', lat./dt.
- 234^r–239^r Reinerus Alemannicus: 'Phagifacetus' (glossiert)
- 239^{ra}–239^{rb} lat. Verse (u. a. aus dem 'Pylatus')
- 240^r–243^v Marbod von Rennes: 'De ornamentis verborum' (glossiert)
- 243^{va}–244^{ra} Auszüge aus Konrad von Mure: 'Summa de arte prosandi'
- 244^{rb} leer
- 244^{va}–245^{ra} 'De variis speciebus metrorum'
- 245^{rb}–245^v leer
- 246^{ra}–253^{rb} Beda Venerabilis: 'De metrica arte'
- 253^{va}–256^{va} Beda Venerabilis: 'De schematibus' (datiert 1461)
- 256^{vb}–256^a^r leer
- 256^a^v Über die drei *genera dictandi*
- 256^b^r–256^b^v leer
- 257^r–304^v Alanus ab Insulis: 'De planctu Naturae' (glossiert)
- 305^r–373^r Alanus ab Insulis: 'Anticlaudianus' (glossiert)
- 373^v leer

II,4 Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB XII 4

Pap., I + 426 Bll., ca. 22 x 16 cm, 2. Hälfte 15. Jahrhundert (1461 [94^r], 1468 [355^v, 379^r]), Leipzig.

Schreiber: Rudolf Brun de Gottmadingen (1^r–6^r)

Vorbesitzer: Weingarten, Benediktiner

1 ^r –IV	Pergamentfragment mit theologischen Texten
1 ^r –3 ^v	Ps.-Virgil: 'Moretum' (glossiert)
3 ^v –6 ^r	Baptista Guarinus (?): 'Elegia Alde'
6 ^v –15 ^r	Aeneas Silvius: 'De miseria curialium' (fragm.)
15 ^v –36 ^v	leer
37 ^r –94 ^r	Odo von Meung: 'De viribus herbarum' (glossiert) (datiert 1461)
94 ^v	leer
95 ^r –97 ^r	rhetorischer Traktat (<i>Inc. Nota primum habens partes orationis [...]</i>)
95 ^r –105 ^r	Peter Luder (?): 'Modus epistolandi' (glossiert)
105 ^r –106 ^v	Peter Luder: Brief an Johannes Wenck vom 23. 8. 1456
107 ^r –130 ^v	Avian: Fabeln I – XLI, 14, Epimythien (lat./dt. glossiert, kommentiert)
131 ^r –135 ^v	Hieronymus: 'Vita Malchi' (glossiert)
135 ^v –136 ^r	Seneca: 'Epistola ad Lucilium' (glossiert)
136 ^r –145 ^r	Cicero: 'Paradoxa' (glossiert)
145 ^v –166 ^r	Cicero: 'Laelius' ('De amicitia') (glossiert)
166 ^v	leer
167 ^r –185 ^v	Jacobus Publicius: 'Oratoriae artis epitome' (glossiert)
186 ^r –194 ^r	Jacobus Publicius: 'Ars scribendi epistolas' (glossiert)
194 ^r –194 ^v	'De temporis notatione' (Thorndike-Kibre Sp. 1440) (glossiert)
194 ^v –200 ^v	Marius Ruffus: 'De compositione' (glossiert)
201 ^r –206 ^v	Walter Map: 'Epistola de non ducenda uxore' (glossiert)
206 ^v	sechs Verse von Alkuin (MGH PP, Bd. 1, Nr. 77)
206 ^v –209 ^v	Ps.-Methodius: 'De initio et fine mundi'
209 ^v	vier Verse (Walther: Initia Nr. 9540)
209 ^v –212 ^v	Ps.-Aristoteles: 'Liber physiognomiae'
213 ^r –230 ^v	Cicero: 'De senectute' (glossiert)
231 ^r –236 ^v	leer
237 ^r –238 ^r	Rede des böhm. Königs Georg Podiebrad aus dem Jahre 1462
238 ^v –239 ^r	Vorlesungsankündigungen an der Universität Leipzig, um 1467/68
239 ^r –239 ^v	lat. Glossar
240 ^r –242 ^v	Guarinus Veronensis: Rede an Markgraf Nicolaus III. d'Este
242 ^v –257 ^r	Aeneas Silvius: Brief an Johannes Carvaial vom 21. 8. 1451
257 ^r –257 ^v	'Oratio Ladislai regis ac pueri'
257 ^v	Julianus Cesarini: Brief an Aeneas Silvius

- 258^r–258^v Aeneas Silvius: An seinen Neffen Antonius
 258^v–265^v Franciscus Petrarca: 'De oboedientia ac fide uxora mythologia'
 265^v–268^v Guarinus Veronensis: Oratio
 268^v–269^r Michael von Pfullendorf: Brief an seine Brüder
 269^r Zitate aus antiken Autoren
 269^v–270^v Verse, Ermahnung in Briefform, lat. Glossar, Synonyma
 271^r Brief an einen Heinrich, Notizen, Vorlesungsankündigung Peter Luders an der Universität Leipzig 1462 über Horaz' 'Ars poetica'
 271^{va}–282^{vb} Seneca: 'De verborum copia', 'De iustitia', 'De paupertate', 'De moribus', 'De beneficiis', 'De remediis fortuitorum'
 283^r–284^v leer
 285^r–287^v Franciscus Petrarca: Brief an Thomas Messanensis (glossiert)
 287^v–293^v Cicero: 'Somnium Scipionis' (glossiert)
 294^r–297^v Hieronymus: 'Vita Malchi' (fragm.) (glossiert)
 298^r–298^v leer
 299^r–336^v 'Anonymus Neveleti' (fragm.) (glossiert, kommentiert)
 337^r–355^v Maximian: Elegien (glossiert) (datiert 1468)
 356^r–379^r Frowinus von Krakau: 'Antigameratus' lat./dt. (glossiert) (datiert 1468)
 379^v–408^v Statius: 'Achilleis' (fragm.) (glossiert, kommentiert)
 409^r–412^v leer
 413^r–415^v 'Anonymus Neveleti' (Forts. von 336^v) (glossiert)
 416^r–416^v leer
 417^r–425^v Rede des Stephan von Navarra (zum Utrechter Bistumsprozeß zwischen 1434–1436?)
 426^r Inhaltsverzeichnis
 426^v leer

II,5 München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 22404

Pap., 236 Bll., ca. 21 x 15 cm, 2. Hälfte 15. Jahrhundert (um oder nach 1452),
 Deutschland (Universität Wien).

- 1^r–60^v 'Anonymus Neveleti' (lat./dt. glossiert, lat./dt. kommentiert)
 61^r–102^r Avian: Fabeln I – XXXV,7, XXXVII – XLII, Epimythien (glossiert, kommentiert)
 102^v leer
 103^r–138^v Anthonius Haneron: 'De epistolis brevibus colendis'
 138a^r leer
 138a^v Salvationsformel
 139^r–148^r lat.-dt. Synonymvokabular 'Kunth thun notificare'
 148^v leer
 149^r grammatische Notate zu Adjektiven und Adverbien
 149^v–160^v Ars dictandi

161 ^r	leer
161 ^v	zwei Briefmuster
162 ^r –170 ^r	'De eloquentia'
170 ^v –172 ^r	Sprichwortsammlung, dt.-lat.
172 ^v	'Formulae salutationis'
173 ^r –174 ^v	Autoritäten-Florileg
175 ^r	Gebet, dt.
175 ^r	'Epistula ficta diaboli'
175 ^v	Dekrete der Universität Wien
176 ^r –176 ^v	Namenliste
177 ^r –182 ^r	Heinrich von Hassia: 'De proprietatibus religiosorum'
182 ^v –186 ^r	'7 impedimenta contra horarum devotam persolutionem'
186 ^v –188 ^v	theologische Notate
189 ^r –208 ^r	'Regimen sanitatis'
208 ^v	leer
209 ^{ra} –223 ^r	Autoritäten-Florileg
223 ^v	leer
224 ^r –236 ^r	Jupiter: 'Ars dictandi' (glossiert, kommentiert)
236 ^v	Notizen, Federproben

II,6 Schlägl, Stiftsbibliothek, 164. Cpl. (816. a.) 176

Pap., 319 Bll., 4. Viertel 15. Jahrhundert (1485 [62^r, 185^v, 319^r]), Nürnberg (244^v, 319^r) und Zwickau (62^r, 185^v).

Schreiber: *Paulus Resch de Patavia* (62^r, 185^v, 244^v, 319^r)

1 ^r –61 ^v	Agostino Dati: 'Elegentioiae' (fragm.) (glossiert, kommentiert) (datiert 1485)
62 ^r –62 ^v	fehlt ¹²⁹
63 ^r –185 ^r	'Composita nova verborum' (datiert 1485)
186 ^r –218 ^v	'Opusculum de re musicis'
219 ^r	leer
219 ^v	Notate
220 ^r –244 ^v	Alanus ab Insulis: 'Liber parabolarum' (glossiert, kommentiert)
245 ^r –286 ^v	Ps.-Boethius: 'De disciplina scholarium' (glossiert, kommentiert)
287 ^r –294 ^r	Ps.-Seneca: 'De quattuor virtutibus cardinalibus' (glossiert, kommentiert)

¹²⁹ Das Blatt war bei Beschreibung der Handschrift durch Vielhaber (s.o. Anm. 62) noch vorhanden. Vielhaber zitiert das Explicit der 'Elegantioiae' (62^r): *Et sic est finis per me paulum resch de patavia tunc temporis scholaris Zwickhauie Anno domini 1485 Deo gracias etc.* 62^v schlossen an: 'Notae chronologicae ad calendarium Romanum'.

- 294^v Avian: Fabel I (fragm.)
 295^r–319^r Avian: Fabeln I – XLII, Epimythien (glossiert, kommentiert) (datiert 1485)

II,7 Paris, Bibliothèque nationale, lat. 10465

Pap., 211 Bll., 3. Viertel 15. Jahrhundert (1471 [196^r], 1474 [94^r]), Straßburg [196^r], Ulm (20^v)¹³⁰.

Schreiber: *Johannes Nägellin de Lipheim* (20^v, 208^r)

Vorbesitzer: Rebdorf, Augustiner-Chorherren

- 1^r–20^v 'Cantica canticorum' (kommentiert)
 21^r–25^v leer
 26^r–62^r Avian: Fabeln I – XLII, Epimythien (glossiert, kommentiert)
 62^v leer
 63^r–94^r 'Problemata ab Aristotele et aliis'
 94^v–98^v leer
 99^r Kommentareinleitung zu Johannes de Sacrobosco: 'Algorismus' (fragm.)
 99^v leer
 100^r–111^v 'Disticha Catonis' (glossiert)
 112^r–180^v Stephanus Fliscus: 'De sententiarum variatione sive Synonyma' (lat./dt.)
 181^r–181^v leer
 182^r–192^v Agostino Dati: 'Elegantiolae'
 193^r–193^v leer
 194^r–196^r 'Ein kunst von höfflicher red' (lat./dt.)
 196^v leer
 197^r–208^r Ars dictandi
 208^v–209^r Ars dictandi (fragm.)
 209^v–211^r leer
 211^v Notizen

¹³⁰ Die Ulmer Lateinschule wird überdies innerhalb der Notate 208^v–211^v mehrfach erwähnt.

ANHANG III

Abbildungen

**Apologus Auiani ciuis Ro-
mani adolescentulis ad mores
et latinum sermonem capescen-
dos utilissimus.**



Abb. 1: *Apologus Auiani ciuis Romani adolescentulis ad mores et latinum sermonem capescendos vtilissimus* [Köln: Heinrich Quentell] [10. September] 1494 (GW 3110; Exemplar: München, Bayerische Staatsbibliothek, 4° Inc. s. a. 360a), a F: Titelblatt.

Apologus Aviani

^{debilia} ^{ducis} ^{manilis}
Languida consumptis sed trahis ora genis
^{s' lupus} ^{mal. do. lo. mulieris}
Me mireris aut deceptum fraude maligna
^{s' lupum} ^{latuisse qz nihil deportauit fugiendo}
De miserum. vacua delituisse fuga
^{i. p. qz petens rapinā fiducia euenire}
Piangs rogans predam que spes contingere posset
 increpatōes. mulieris rustice. qñ lupo deceptōes
Iurgia nutricis cum mihi verba darent
 sup̄dca ad vtilitatē estimet ip̄m. noscat. fraude. decepti
Dec sibi dicta putet hac se sciet arte notari
^{aliquis credit sibi}

Femineam si quis sentit adesse fidem

Dic autō: in primo apologo siue in prima fabula amonet et horrat nos
 vt verbis mulieris nō apponamus fidem q̄ hoc nos volens ducere a via
 mala ad bonam. et hoc facit in exemplo lupi quomodo decepit cum muli
 er villana. Et dicit q̄ quedam rustica iurauerat olim defenti puero nisi
 taceret q̄ forte esca rabido lupo. lupo hoc audiens retro permansit rigi
 lans ante fores. credebat em̄ esse verum p̄ter quod expectauit an sibi da
 riposset. puer lassata membra dedit quieti. sed lupo foris famem parieba
 tur. et spes de puero cum diu sustentauit. sed tandem ieiunus recessit. Con
 iunx vero sez lupa sentit lupū repetentem lustra suarum siluarum adhuc
 esse ieiunum. et dixit ad lupum. cur non defers rapinam aliquam. quasi di
 ceret. semper consueuisti mihi aliquid portare iam mihi portas. sed trahis
 languida ora consumptis genis hoc est manilis. Respondit lupo. ne mi
 teris me miserum deceptum maligna fraude mulieris. tu rogas predam
 que spes posset mihi contingere q̄ rustica villana daret mihi verba decep
 tionis. Tunc ibi. (Dec sibi dicta putet) Ostendit vtilitatem huius
 fabule q̄ quicūqz vult mulieribus nimium confidere. ita tandem decipitur si
 cur hic lupo deceptus fuit Allegoria siue misterii fabule predicte est q̄
 per rusticam ecclesia intelligitur. q̄ per eum peccatores. per lupū diabolus.
 sicut em̄ rustica iurabat puero q̄ vellet ipsum dare lupo nisi taceret. Ita ec
 clesia minatur peccatori q̄ vellet ipsum dare lupo. i. diabolo nisi recedat a
 peccatis Et est sciendū q̄ post finem cuiuslibet fabule semper sequuntur
 duo versus forā fabulam quo ad eius vtilitatem vel fructū exprimentes
 quapropter p̄e ceteris plus sunt memorie commendandi

De testudine et aui

^{volucris pennis vestitis olim taleaial dixit}
Tennans auius quondam testudo locuta est
^{aliquis testudinē. auiū leuaret a terra}
Si quis eam volucrum desuūisset humo

Abb. 2: *Apologus Aviani* [...], a II: Einleitungsbrief, handschriftlicher Nachtrag des Accessus, Avian I (Beginn des Verstextes).

Apologus Aviani



Nil esse tam iucundum

inquit Pinclarus q̄ fabularū sentere. Sed fabularum
duo esse genera docet veteres tam greci q̄ latini: aliud
de his reb̄ que neq̄ vere forent nec verisimiles. vt est
allud Plauti in facie versus Amphitryoni Jupiter
aut q̄ homo in teclūā verteret cum Aristonle teste im
possibile sit vnā spēm in aliam p̄mutari. Aliud de his que si nō vere tam
men verisimiles: que fieri poterūt. vt Terentius amare Pamphilū oste
dit et ceterū ei tandē p̄nubio iungi. Hōz vtrūq̄ p̄bat Symonides q̄
alterum delectat alteri iuuat. Et Horatius inq̄t Cur prodelle voluit aut
delectare: potere aut simul t̄ iucida t̄ idonea dicere verba. Quod Avian
cuis Romanus Esopi imitator attenta reuoluens mente quēdam ap̄o
logum arif. cōf. sine in vnūm redegit ad p̄ceps nobilis Theodostū cuius
Romam. In quo docet quid obseruare debeant homines. vt vitas ho
minū ostendat mores atq̄ quibusdā oblectamentis reformet aues ollas
Lipides dumos testari atq̄ plurimos greco loquentes inducit pro cui
uslibet fabule morali vtilitate approbanda. quas qui diligenter insperent
inueniet serā noctis ac ludis postposita. q̄b̄ inuenio magis parat moralis
phie via. quāq̄ Aristot. moral. noluent displicere idoneos auditores esse u
uenes. Habuerūt itaq̄ adolescentē ante oculos huius libelli c̄empla fa
miliaria quib̄ nū cadere nequeant. quop̄ dicitur p̄ rectam gradūtur viā
quozūq̄ memoria factū iudiciores fiāt et vita meliores. Tale

De Rustica et lupo

i. villana p̄lo:āi m̄mabanr
Rustica deflenti puero iurauerat olim

nisi furbūdo vt esset c̄bo

Mi taceat rabido q̄ foret esca lupo

credēs s̄ mulieris talē aiā expectat
Credulus hanc vocem lupo audit et manet ille

i. vigilans lanuas vana p̄missa h̄is
Peruigil ante fores irrita vota gerens

p̄ q̄ sanguata somnio
Nam lassata puer dat nimium membra quieti
et lupo i. abstulit i. esures

Spem quoq̄ raptorū sustulit inde fames

cuiusq̄ uerū quērentē cauernas
Dunc vbi siluarum reperentem lustra suarum
teuianrem lupā i. p̄cipit. i. ad huc

Jeiuū d̄iunt sentit huc esse lupum

q̄re dixit portas de p̄suerudine
Cur inquit nullā defers de more rapinam

CORRIGENDA

Der Schlußredaktion des Bandes sind leider eine Reihe bedauerlicher Irrtümer unterlaufen

- S. 311, Z. 13: Lies "Publičnaja" statt "Publičaja".
 S. 330, Z.28f.: Lies "Katalog-/einträge" statt "Katalo-/geinträge".
 S. 331, Anm. 11: Lies "Fortsetzer" statt "Übersetzer".
 S. 332, Anm. 19: Lies "Düsseldorf, 1978" statt "Düsseldorf 1978".
 S. 340, Anm. 41: Lies "Truhlář" statt "Trūhlář" (ebenso in Anm. 46 und 54).
 S. 351, Z. 6: Lies "unterbrochen" statt "unterbrochenen".
 S. 362: Die Zeilenverweise im Apparat stimmen nicht mit dem vorangehenden Textabdruck überein. Lies

4	statt	5,		20	statt	24,
9	statt	11,		21	statt	25,
10	statt	12,		22-23	statt	26-27
11	statt	13,		23	statt	28,
14	statt	16,		24	statt	29,
15	statt	17,		26	statt	31,
15	statt	18,		27	statt	32,
15-16	statt	18-19,		28	statt	34,
16	statt	19,		31	statt	37,
17	statt	20,		31	statt	38,
17-18	statt	20-21,		32	statt	39,
18	statt	21,		33	statt	40.
19	statt	22-23,				

- S. 351, Anm. 90: Lies "Paulus Nūsler de Egra" statt "Paulus Nuesler de Egra".
 S. 373: Zum Nachweis des handschriftlichen Accessus-Nachtrags im Quentell-Druck von 1494 ist unter I,3 das entsprechende Inkunabelexemplar nachzutragen: "München, BSB, 4° Inc. s.a. 360^a/2".
 S. 382f.: Das als Abb. 2 zu betrachtende Bild steht S. 383, Abb. 3 S. 382.